

Riehener-Zeitung

Freitag, 5. Dezember 2003

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

82. Jahrgang / Nr. 49

Redaktion und Inserate:

Riehener-Zeitung AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

Arbeit: Drei Bettinger Mädchen erzählen ihre Erlebnisse am Tochtterttag

SEITE 2

Regionale: Grenzenlose Kunst zwischen Kunst Raum und Stapflehus

SEITE 3

Einwohnerrat: Debatte zum kommunalen Submissionswesen

SEITE 7

Sport: Nordwestschweizerischer Schachtag im Landgasthof

SEITE 9

Nächste Ausgabe Grossauflage

Die RZ-Nr. 50/2003 erscheint in 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

FINANZEN Gemeinderat präsentiert den Haushalt erstmals als Vollkostenrechnung und mit einer realen Vermögensbewertung

Riehener Finanzen im Schaufenster

Als Premiere wird der Riehener Einwohnerrat in seiner Dezember-sitzung über einen Gemeindehaushalt mit einer konsequenten Vollkostenrechnung zu befinden haben. Erstmals wird auch in der Bilanz eine reale, am Tageswert orientierte Einschätzung der gesamten kommunalen Aktiven und Passiven vorgenommen.

DIETER WÜTHRICH

«Wir haben nichts zu verstecken», betonte Gemeindepräsident Michael Raith bei der Vorstellung des neu gestalteten Finanzhaushaltes. Grösstmögliche Transparenz auch hinsichtlich des Zustandes der Gemeindefinanzen zu schaffen sei eines der Kernziele der Gemeindeform «Prima». In diesem Sinne legt der Gemeinderat eine Eröffnungsbilanz mit einer Neubewertung des kommunalen Finanz- und Verwaltungsvermögens vor.

Als Basis für die Neubewertung der von der Verwaltung und den ihr angeschlossenen Betrieben selbst genutzten Liegenschaften, der Strassen, der Kanalisation und anderer Aktivposten des Verwaltungsvermögens wurden die aktuellen Tageswerte per 1. Januar 2003 herangezogen. Auf diese Werte werden künftig Abschreibungen vorgenommen, um so den effektiven Wertverlust der Investitionsgüter darlegen zu können. In den vom Einwohnerrat bereits bewilligten Globalkrediten für die einzelnen Politikbereiche sind diese erforderlichen Abschreibungen vollumfänglich ausgewiesen. Damit wird dem Erneuerungsbedarf der Investitionsgüter laufend Rechnung getragen.

In ähnlicher Weise wird mit der Darstellung des Finanzvermögens, insbesondere den gemeindeeigenen Wohnliegenschaften, verfahren. Diese werden in der Bilanz mit ihrem Ertragswert aufgeführt. Anstelle von Abschreibungen werden hier Rückstellungen für Unterhalts- und Instandstellungskosten vorgenommen.

Siebenmal grösseres Vermögen

Dieser neue, betriebswirtschaftlich korrekte Bewertungsmodus hat zur Folge, dass sich die Bilanzsumme gleichsam «über Nacht» versiebenfacht hat. Statt den bisher ausgewiesenen 51,1 Mio. Franken beläuft sich das Finanzvermögen neu auf 113,9 Mio. und das Verwaltungsvermögen auf 376,5 Mio. Franken (bisher 23,3 Mio. Franken). Insgesamt belaufen sich die Aktiven der Gemeinde Riehen demnach auf 490 Mio. Franken. Davon sind fast 400 Mio. durch Eigenkapital, also zum einen von den Steuerzahlenden und zum anderen durch reale Wertsteigerungen vor allem der Grundstücke, finanziert worden.

Wer nun aber glaubt, die Gemeinde Riehen sei noch viel reicher, als bisher schon manche Neider jenseits der Gemeindegrenze angenommen hatten, und sie könne deshalb in Zukunft locker von diesem Vermögen leben, liegt falsch. «Wir haben keine Millionen im Keller gefunden», stellte dazu Finanzchef Christoph Bürgenmeier klar. In der Tat bestehen die meisten Vermögenswerte quasi nur auf dem Papier, da sie zu mehr als drei Vierteln in real nicht veräusserbaren Infrastrukturen wie Strassen, Brücken, Kanalisationen stecken. Dazu kommt, dass der aktuelle Tageswert vieler Infrastrukturbauten deutlich unter der Hälfte ihres Neuwertes liegt, bei den Strassen etwa nur bei 36 Prozent, bei der Kanalisation und den übrigen Immobilien bei etwa 47 Prozent. Mit anderen Worten: Diese Infrastrukturen sind in die Jahre gekommen und mit ihrem



Während beim Kanton – im Bild der Messeturm – noch reichlich nebulös ist, welche Leistungen wie viel kosten und wer für diese Kosten aufzukommen hat, herrscht in Riehen nunmehr Klarsicht über den kommunalen Haushalt. Foto: Sibylle Meyrat

Unterhalt wurde in einen oder anderen Fall zu lange zugewartet. Christoph Bürgenmeier rechnete vor, dass wegen dieser veralteten Infrastrukturen in den kommenden Jahren wohl einiges an Sanierungs- und Erneuerungskosten auf die Gemeinde zukämen.

Auf der anderen Seite weist die am Dienstag an einer Medienorientierung präsentierte Eröffnungsbilanz nach, dass der Tageswert einiger Aktivposten wie etwa der Liegenschaften des Finanzvermögens (80 Prozent), des in den letzten Jahren erneuerten und erweiterten Kommunikationsnetzes (74 Prozent) oder auch des Wärmeverbundes (59 Prozent) teilweise deutlich über der Hälfte ihres geschätzten Neuwertes liegt.

Insgesamt, so die gemeinderätliche Interpretation der Eröffnungsbilanz, sei Riehen sehr gut eigenfinanziert. Annähernd vier Fünftel des gemeindeeigenen Kapitals stehe im Besitz der Steuerzahlenden. Zudem sei nun klar ersichtlich, wie viele Mittel in Form von Abschreibungen oder Rückstellungen für den Werterhalt aufgewendet werden müssen, damit heute nicht zu Lasten nachfolgender Generationen von der Substanz gezehrt werden muss.

Die mit der Prüfung beauftragten externen Experten von «PriceWaterhouseCoopers» stellen der Eröffnungsbilanz des Gemeinderates im Übrigen ein gutes Zeugnis aus.

Politikplan 2004 mit Defizit

Zusammen mit der Eröffnungsbilanz präsentiert der Gemeinderat dem Parla-

ment auch den Politikplan für die Jahre 2004–2007. Ein «Prototyp» dieses neuen, ebenfalls der Gemeindeform «Prima» entsprungene Planungsinstrumentes ist dem Einwohnerrat bereits im vergangenen Juni zur Vernehmlassung vorgelegt worden.

Zu genehmigen hat der Einwohnerrat am 19. Dezember zum einen das Produktsammenbudget für das kommende Jahr. Dieses sieht bei Nettokosten von 73,818 Mio. Franken für alle zehn Produktgruppen und Total-Nettoeinnahmen von 73,594 Mio. Franken ein Defizit von 224'000 Franken vor. Zum anderen muss das Parlament den Steuerfuss für die Steuerperiode 2003 beschliessen. Der Gemeinderat beantragt, diesen auf 54 Prozent festzulegen.

Auf einzelne Details des Budgets für das kommende Jahr wird der Einwohnerrat allerdings keinen grossen Einfluss mehr nehmen können, denn die entsprechenden, über mehrere Jahre laufenden Leistungsaufträge hat er bereits verabschiedet.

Zur Sprache kam in diesem Zusammenhang das von der SVP ergriffene und inzwischen zustande gekommene Referendum gegen den Globalkredit für den Bereich «Allmend und Verkehr». Die Referendumsbefürworter verlangen eine Kürzung des Globalkredits um sechs Mio. Franken. Solange der Globalkredit wegen des hängigen Referendumsentscheides nicht rechtskräftig ist, dürfen im Politikbereich «Allmend und Verkehr» nur unumgängliche finanzielle Verpflichtungen eingegangen werden.

Kein konstruktives Referendum möglich

An der Medienorientierung erinnerte Gemeindeverwalter Andreas Schuppli allerdings daran, dass auch in Riehen das Instrument des so genannten konstruktiven Referendums nicht existiere. Konkret bedeutet die Annahme des Referendums durch die Riehener Stimmberechtigten lediglich die Zurückweisung des Globalkredits für den Bereich «Allmend und Verkehr» an den Gemeinderat zwecks Neubeurteilung. Eine Verpflichtung, die von den Referendumsbefürwortern geforderten sechs Millionen Franken einzusparen, ergibt sich entgegen anders lautenden Behauptungen aus der Annahme des Referendums in keiner Weise.

Der Gemeinderat hat dem Einwohnerrat lediglich einen neuen Globalkredit vorzulegen, den dieser dann erneut entweder annehmen oder ablehnen bzw. zurückweisen kann. Zudem sind einige Beschlüsse des Einwohnerrates entgegen den auf dem Referendumsbogen geäusserten Forderungen nicht mehr rückgängig zu machen. So haben etwa die flankierenden Tempo-30-Signalisationsmassnahmen ebenso wie der Bau eines Kreisels auf der Kreuzung Grenzacherweg/Kohlistieg längst Rechtskraft erlangt, weil die Referendumsfrist seinerzeit unbenutzt abgelaufen ist. Andere Massnahmen wie etwa das neue Buskonzept der BVB unterstehen nicht zuletzt mangels Kostenfolgen für die Gemeinde Riehen gar nicht dem Referendum.

Bettinger Budget mit Überschuss

me. An der Einwohnergemeindeversammlung vom kommenden Dienstag stellt der Gemeinderat das Budget 2004 vor. Bei einem Gesamtaufwand von 4'114'700 Franken und einem Gesamtertrag von 4'459'800 Franken wird mit einem Ertragsüberschuss von 345'100 Franken gerechnet. Bereits letztes Jahr lag ein positives Budget vor: Der Gesamtaufwand lag bei rund 3,7 Millionen Franken, der Gesamtertrag bei rund 3,9 Millionen Franken, bei einem Ertragsüberschuss von 248'300 Franken.

Die Investitionsrechnung sieht für das Jahr 2004 Ausgaben in der Höhe von 273'000 Franken vor. Die grossen Posten sind hier die zweite Etappe der öffentlichen Beleuchtung (83'000 Franken), die Verkehrsberuhigungsmassnahmen (Planung und Umsetzung insgesamt 90'000 Franken), die zweite Etappe der Einführung von Tempo 30 (Planung und Umsetzung insgesamt 60'000 Franken), teilweise Neugestaltung der Liegenschaft Hauptstrasse 85 (40'000 Franken).

Beim Gartenbad sind Mehrkosten zu erwarten. Die Reinigungsmaschine für das Schwimmbecken sowie die Schutzfolie im Kinderbecken sind defekt und müssen ersetzt werden. Weiter fallen Unterhaltsarbeiten an den Bäumen an. Diese Mehrkosten belaufen sich auf ca. 28'000 Franken.

Seit März 2003 tritt die Gemeinde als Betreiberin des Café Wendelin auf. Dieses Projekt soll vorerst bis Ende 2004 weitergeführt werden. Eine Defizitgarantie von max. 24'000 Franken ist im Budget eingestellt. Der Gemeinderat prüft Massnahmen, wie das Betriebsdefizit verringert werden kann.

Mit der Gemeinde Safien GR wurde im Jahr 2002 ein Zusammenarbeitsvertrag abgeschlossen, wonach sich der Gemeinderat verpflichtet, der Gemeindeversammlung jährlich den Betrag von 30'000 Franken als Unterstützungsleistung vorzuschlagen.

Für ein neues Einachs-Zugfahrzeug ist ein Betrag von 23'000 Franken vorgesehen, für Kanal-Sanierungsarbeiten am Girenaldenweg/Talweg ein Betrag von 22'000 Franken. Bedingt durch die Erhöhung der Abfallgebühren in der Kehrichtverbrennungsanstalt (KVA) per 1. Januar 2004 erhöht sich der Aufwand im Bereich Abfallentsorgung um ca. 14'000 Franken. An der Renovation der öffentlichen WC-Anlage auf St. Chrischona, die sich in einem privaten Gebäude der Pilgermission befindet, beabsichtigt die Gemeinde, sich mit 10'000 Franken zu beteiligen. Für die Erstellung eines Zonenplans ist ein Betrag von 53'000 Franken vorgesehen.

Beim Postgebäude, einer Liegenschaft im Finanzvermögen der Gemeinde, soll in Zusammenarbeit mit dem Förderverein für Solarenergie und dezentrale Energiegewinnung eine mit Solarenergie betriebene Warmwasseraufbereitungsanlage installiert werden. Kostenanteil für die Gemeinde: 40'000 Franken. Das Haus Obere Dorfstrasse 29 wird mit 250'000 Franken, die Liegenschaft Hauptstrasse 88 mit 80'000 Franken abgeschrieben.

Beim Steuerertrag wird mit denselben Grössenordnungen der Vorjahre gerechnet. Kompensationszahlungen des Kantons an die Gemeinde Bettingen während vier Jahren führen zu einem günstigeren kommunalen Steuerfuss. Als Folge der konstant tiefen Steuereinnahmen der Gemeinde gegenüber steigenden Steuereinnahmen beim Kanton verändert sich die Berechnungsbasis für den Finanzausgleich zuungunsten der Gemeinde, was eine Erhöhung des Finanzausgleiches gegenüber dem Vorjahr von 99'000 Franken nach sich zieht. Der kommunale Steuerfuss für die Einkommenssteuer soll gemäss Antrag des Gemeinderates im Jahr 2004 bei 56 Prozent liegen, gegenüber 57 Prozent im Vorjahr.

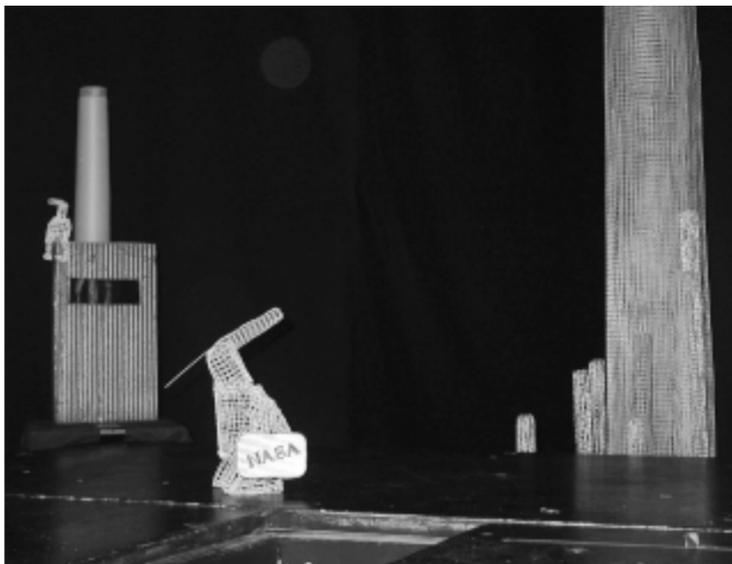
THEATER Figurentheater «Vagabu» mit «Kratochvil, eine panische Reise»

Schwebende Poesie aus Draht und Licht

Die Bühne, ein schwarzes Holzquadrat, ist öd und leer. Kratochvil, pflichtbewusster Bürogecko mit einer etwas gross geratenen Nase, der im Figurentheater von Christian Schuppli als drolliges Drahtmännchen auftritt, ist verzweifelt. Wäre ein Tag wie jeder andere, sässe er an seinem Pult und würde arbeiten. Doch nun hat ihn ein unbekanntes Ereignis aus seinem gewohnten grauen Alltag gerissen. Ist er tot? Oder auf dem Mond gelandet? Oder – was vielleicht das Schlimmste wäre – befindet er sich gar inmitten der Natur, fern von aller menschlichen Zivilisation? Beklemmende Fragen quälen Kratochvil. Was immer ihn in diese alpträumliche Situation gebracht hat, er möchte aufwachen, wieder im Büro sitzen und seine Arbeit verrichten wie jeden anderen Tag auch.

Doch seine Wünsche verhalten in der dunklen Einöde. Kratochvil ist auf sich selbst zurückgeworfen und weiss nichts mit sich anzufangen. Allmählich gewinnt die Einöde um ihn herum Konturen. Riesenhafte Bäume aus Drahtgeflecht ragen in den schwarzen Himmel. Ab und zu regt sich Leben: ein Wurm, der den Kopf zur Erde herausstreckt, ein schwarzer Todesvogel, der am Himmel seine Kreise zieht. Es wird Tag und es wird Nacht: Der Mond in Form eines Buttergipfels zieht seine Bahn. Kratochvil macht sich gequält daran, seine Umgebung zu erkunden. Er entdeckt einen Koffer mit der Aufschrift «Nasa», der Natursalben enthält, die ihn, wie die Natur überhaupt, anekeln. Aber der Koffer hat es ihm angetan, an ihn klammert er sich wie an eine Trophäe, die er seiner so absurden wie beängstigenden Umgebung abgerungen hat. Der Koffer ist aus Metall, wie Kratochvil selbst, ist ein Zeugnis menschlicher Zivilisation, die er so heftig vermisst.

«Kratochvil – eine panische Reise» beruht auf einem Comic von Nikolaus Mahler, der zunächst als Serie von je sechs Bildern in der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» gedruckt wurde. Als Buch ist «Kratochvil» bis jetzt nur auf Französisch erschienen und in dieser Form entdeckte Christian Schuppli den



Die Reise durch die bedrohliche Natur ist zu Ende. Kratochvil ist wieder da, wo er hingehört: zwischen Bürogebäude und Fabriksschlote.



Blumen für fünfundzwanzig Jahre hartnäckige Arbeit. Vera Stauber, Leiterin der Abteilung Kultur der Gemeinde Riehen, gratuliert Christian Schuppli zum Geburtstag seines Figurentheaters «Vagabu».

Fotos: Sibylle Meyrat

einsamen Helden per Zufall im Comic Shop. Die Intuition des Figurenspielers, dass sich die skizzenhaften Abenteuer Kratochvils für eine Umsetzung als Figurentheater eignen würden, hat sich für das Publikum letzte Woche im Landgasthof auf eindrückliche Weise bestätigt. Wird im Comic mit wenigen Strichen und viel Humor ein existenzielles Drama des modernen Menschen gezeichnet, so besticht auch die theatralische Umsetzung durch eine Reduktion auf das Wesentliche. Die Musik – der Akkordeonist Pierre Cleitman spielte bekannte und weniger bekannte Songs und Chansons als eine Art «Minimal music» – wird wie alle Requisiten mit Bedacht eingesetzt. Die Figuren führten Christian Schuppli und der französische Mime Philippe Minella unter der Regie von Marc Feld.

So tiefgründig und philosophisch Kratochvils Begegnung mit dem Nichts und der bedrohlichen Natur stellenweise wirkt, so schwebend und poetisch kommt sie in der «Vagabu»-Inszenierung daher. Egal, wie abgestumpft und seelenlos der Bürogecko Kratochvil sein mag, das Drahtgestell mit der Schnablnase wächst einem in kürzester Zeit ans Herz. Und als sich Kratochvil nach überstandenen Abenteuern, zu denen nicht weniger als ein Wurm, seine anschließenden Gewissensbisse, ein schrecklicher Albtraum und ein gespensterhaftes Déjà-vu gehören, wieder in seiner gewohnten Umgebung befindet, ist man fast ein bisschen traurig.

Doch es gibt auch Grund zur Freude: Mit «Kratochvil» feiert das Figurentheater «Vagabu» sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen. Vera Stauber, Leiterin der Abteilung Kultur der Gemeinde Riehen, gratulierte Christian Schuppli im Anschluss an die Aufführung zu seinem langjährigen Einsatz für das Figurentheater. Im Spielzeug-, Dorf- und Rebaumuseum durfte nachher noch ein Blick in die Ausstellung «Figurentheater weltweit» geworfen werden. Und im Kellergeschoss stiess das noch sichtlich «Kratochvil»-verrückte Publikum auf ein Vierteljahrhundert eigenständige Theatergeschichte des Figurentheaters «Vagabu» an.

Sibylle Meyrat

Gemeinde Riehen



Wahl der gemeinderätlichen Fachkommission zur Förderung von Aktivitäten im Bereich Sport

Der Gemeinderat hat folgende Personen in die gemeinderätliche Fachkommission zur Förderung von Aktivitäten im Bereich Sport gewählt:

Irène Fischer-Burri (Präsidentin), Ernst Dänzer, Dr. Rolf Ehrsam, Simone Forcart-Staehelin, Marianne Hazenkamp-von Arx, Stephan Kohler, Daniel Lorenz, Dr. Ronald Rebmann, Moritz Strähl (Protokoll).

Riehen, den 25. November 2003

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: Michael Raith
Der Gemeindeverwalter: A. Schuppli

IN KÜRZE

Fahrerflucht nach Selbstunfall

pd. Am vergangenen Samstag, 29. November, um etwa 3.30 Uhr, fuhr ein unbekannter PW-Lenker von Basel her durch die Äussere Baselstrasse. Bei der Einmündung in die Kilchgrundstrasse bog er nach rechts ab. Dabei kollidierte er auf der linken Strassenseite mit einem korrekt parkierten Personenwagen.

Ohne sich um den angerichteten Sachschaden zu kümmern, wendete der Unfallverursacher nach der Kollision sein Fahrzeug und fuhr in Richtung Riehen-Dorf weiter. Am korrekt parkierten Personenwagen entstand ein Sachschaden von rund 15'000 Franken.

Beim gesuchten Fahrzeug handelt es sich vermutlich um einen roten amerikanischen Sportwagen.

Personen, welche sachdienliche Angaben zum gesuchten Fahrzeug oder zum Unfallhergang machen können, werden gebeten, sich mit dem Verkehrszug der Kantonspolizei Basel-Stadt, Telefon 061 699 12 12, in Verbindung zu setzen.

LITERATUR Rekordbeteiligung an der «Basler Eule»

Junge Schreibrerente gekürt

me. Kurzweilig, überraschend, spannend und sprachlich durchwegs sehr überzeugend präsentieren sie sich: die einundzwanzig Geschichten, die im Rahmen des 11. Geschichtenwettbewerbs «Die Basler Eule» von einer Jury ausgewählt und in einem Sammelband mit dem Titel «Lass mich los! Geschichten von Jugendlichen» publiziert wurden. Zu den Gewinnerinnen darf sich die elfjährige Romy Mayr aus Riehen zählen, die sich mit der Geschichte «Das Volk des Wolfes» am Wettbewerb beteiligt hat.

Über 600 Jugendliche im Alter von 11 bis 16 Jahren haben dieses Jahr am Geschichtenwettbewerb «Die Basler Eule» teilgenommen und eingeschickt, was sie zum Thema «Lass mich los!» zu Papier gebracht hatten. Das sind 25 Prozent mehr als im Vorjahr und für die

«Basler Eule» ein neuer Teilnahmerecord. Felix Werner, Präsident des Geschichtenwettbewerbs, freut sich darüber und sieht darin ein klares Zeichen, dass viele Jugendliche in der Region Basel entgegen einer weit verbreiteten Einschätzung nicht nur vor dem Fernseher sitzen, sondern auch mit viel Hingabe lesen und schreiben.

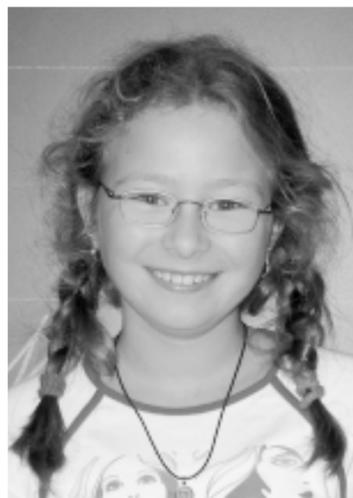
Neunzehn der einundzwanzig prämierten Geschichten wurden von Mädchen oder jungen Frauen geschrieben. Von den Teilnehmenden insgesamt waren 65 Prozent weiblich. Das mag vielleicht auf den ersten Blick erstaunen, kann aber bis zu einem gewissen Grad altersbedingt erklärt werden. Gespannt sein darf man umso mehr, was über die Jugendjahre hinaus von den viel versprechenden Autorinnen zu lesen sein wird.

BILDUNG Drei Bettinger Schülerinnen schildern ihre Erlebnisse am nationalen Töchertag

«Ich durfte in eine 96-Loch-Platte pipettieren»



Jasmin Engeler (10 Jahre)



Olivia Grüninger (9 Jahre)



Deborah Ruetsch (9 Jahre)

Am 13. Oktober fand der dritte nationale Töchertag statt. Ziel dieses von der Schweizerischen Konferenz für Gleichstellungsbeauftragte initiierten Anlasses war es, vorwiegend den Mädchen die Möglichkeit zu geben, ihren Vater für einen Tag an dessen Arbeitsplatz zu erleben und so einen vertieften Einblick in die Berufswelt zu erhalten. Die RZ hat drei Bettinger Primarschülerinnen gebeten, ihre Erlebnisse am Töchertag zu Papier zu bringen.

DIETER WÜTHRICH

Deborah, Olivia und Jasmin besuchen die vierte Klasse der Bettinger Primarschule. Ihre Lehrerin heisst Isabelle Neuhofer. Sie hat die drei aufgeweckten Mädchen gefragt, ob sie denn Lust hätten, über ihre Erfahrungen an Papis Arbeitsplatz einen kleinen Aufsatz zu schreiben. Und die drei hatten Lust.

Jasmin: «Hallo, ich bin Jasmin. Als ich am Töchertag mit meinem Vater zur Grenzwaiche ging, musste ich um vier Uhr morgens aufstehen, weil wir um

fünf Uhr beim Posten sein mussten. Als wir beim Posten waren, überlegten sie, wo sie hin müssen. Nach etwa fünfzehn Minuten fuhren mein Vater Markus und ich zur Passkontrolle und ich durfte alles anschauen. Eine Weile später fragte mich Petra, die auch mit meinem Vater zusammenarbeitet, ob ich den Namen, den Nachnamen und das Geburtsdatum eingeben will. Ich sagte Ja und durfte auf dem Computer sogar den Rest auch eintippen und es stand immer, ob er registriert ist oder nicht. Wenn er nicht registriert war, konnte er einreisen.

Es gab sogar ein Drogendetektionsgerät, womit man feststellen konnte, ob die Person mit Betäubungsmitteln (Drogen) zu tun oder welches im Fahrzeug versteckt hat. Mit einem Handstaubsauger, wo ein Filter vorne angebracht war, wurden Ausweispapier, Personen und Fahrzeuge gesaugt und Proben genommen. Der Filter wurde dann ins Hauptgerät eingesetzt und die Probe innert acht Sekunden analysiert. Ich konnte sogar dem Betäubungsmittelhund Kios zuschauen, wie er mit seiner feinen Nase ein Auto nach Drogen absuchte.»

Deborah: «Ich bin mit meinem Vater

Eric und meiner Schwester Miriam nach Birsfelden gefahren. Wir sind ein paar Pumpen reparieren gegangen. Man musste immer wieder die Pumpen öffnen und wieder zumachen. Dann gingen wir in die Migros ein Znüni essen. Dann gingen wir wieder nach Birsfelden und reparierten weiter. Das war nicht so toll, weil ich mir dabei die Hand aufgeschürft habe. Am Ende war es aber trotzdem toll.»

Olivia: «Am 13. November 2003 war nationaler Vater-Tochter-Tag. Ich besuchte mit meiner Schwester meinen Vater in der Novartis. Wir fuhren mit dem Bus und mit dem Tram. Um acht Uhr waren wir dort. Mein Vater arbeitet in der Pharmaforschung. In dieser Abteilung erforschen Wissenschaftler neue Medikamente gegen Krebs oder Hirnerkrankungen. Mein Vater machte an diesem Tag einen Versuch mit Hirnzellen. Es war sehr spannend. Meine Schwester und ich durften mit gefärbtem Wasser in eine 96-Loch-Platte pipettieren. Zum Mittagessen gingen wir in die Kantine, wir assen Schnitzel, Pommes und Gemüse, es war fein. Mein Vater hat einen interessanten Beruf.»



Felix Werner, Präsident der «Basler Eule», überreicht der Riehererin Romy Mayr das Buch «Lass mich los!». Sie ist eine von 21 Gewinnerinnen des Geschichtenwettbewerbs für Basler Jugendliche.

Foto: Sibylle Meyrat

AUSSTELLUNG Die «Regionale 4» präsentiert Kunst aus der Region in ganz unterschiedlicher Qualität

Grenzenlose Kunst zwischen Kunst Raum und Stapflehus

Werke von 146 Künstlerinnen und Künstlern: eine solche Inflation wird nur erträglich, weil sie sich auf 13 Häuser in der elsässischen, schweizerischen und badischen Region verteilt, wobei Basel-Stadt und Basel-Landschaft mit neun Häusern klar dominieren. Ob schon diese rege und ungebrochene Kunstproduktion eigentlich ein Ausweis lebendiger Kreativität ist, hat sie in dieser geballten Fülle etwas fast Einschüchterndes und Entmutigendes, denn wie ist für den interessierten Kunstfreund das alles zu schaffen? Ist unter derartigen Bedingungen ein wertvolles Sehen überhaupt noch möglich?

Es ist es nicht! Was zum Beispiel dem Berichterstatter bleibt, ist die Notierung von Seheindrücken, zumal es in einer «anything goes»-Ästhetik keinen verbindlichen Wertekanon mehr gibt, sondern die Entfaltung des blossen Nebeneinanders bereits als Wert gilt.

Im Kunst Raum Riehen, wo normalerweise ein oder zwei Künstler ausstellen, sind nun die Werke von 23 versammelt. Um das Sammelsurium nicht x-beliebig zu machen, versuchte die Jury unter dem Vorsitz von Kiki Seiler-Michalitsi eine thematische Grobeingrenzung. Geachtet wurde bei den eingereichten Arbeiten auf eine «Tendenz zur Transformation eines Werkes, einer Thematik durch ein gezieltes Verfahren bzw. ein neues Medium, zur Verwandlung eines Ortes durch ein Kunstwerk, zur Erzeugung von Täuschung und Illusion im und durch ein Werk». Die Arbeiten von 23 Künstlern unter den Hut dieser thematischen Vorgaben zu bringen, ist einfach unmöglich, und darum tut der Betrachter gut daran, sie nicht zu wörtlich zu nehmen und die Werke als einzelne zu verstehen.

Doch trotz ihrer individuellen Unterschiedlichkeit verbindet sie etwas: das ist die, wie es scheint, Unbekümmertheit im Erzählen von Bildgeschichten. Ob nun Boycotlettes «Jurassic Parc» (Foyer), der pro Laufmeter zum Kauf angeboten wird, oder zum Beispiel Urs Caveltis neun Fotografien auf Aluminium (1. Stock), Olaf Quantius' Mittelbild aus der Trias «Arnika-Ernte» (2. Stock)



Anlässlich der «Regionale»-Vernissage im Kunst Raum Riehen wurden die Ausstellungsbesucher von der Performerin Irene Maag empfangen.

oder Leta Peers C-Prints (Kleiner Saal): es ist höchst irritierend zu sehen, mit welcher (gespielten?) Naivität die Welt in Bildanekdoten verwandelt wird. Die Blicke fixieren die Oberfläche, scannen sie ab und kostümieren sie neu. Wo bleibt in Noori Lees beiden räumlichen Stilleben (Zwischensaal) die Verlassenheit, die erscheinen sollte? Wo in Genevieve Morins farblich starker, aber zum Teil lieblos grob gemalter «Paysage sauvage» (2. Stock) das, was unter heutigen Bedingungen Landschaft ausmacht?

Tendenz zur Transformation? Vielleicht wirklich ernst genommen nur in Renate Borsers 12 filigranen Farbstiftzeichnungen auf Transparentpapier (1. Stock); endlich eine Verwandlung der Realität zu einer kaleidoskopartigen Erscheinung und nicht bloss deren vordergründige Kostümierung. Hat der Betrachter noch Klees Spätwerk in Erinnerung, kann er sich nur wundern, wie leicht dessen Enkel sich damit tun, wovon er sein Leben lang gerungen hat.

Werfen wir noch einen kurzen Blick

über die Grenze nach Weil, wo im «Stapflehus» elf Künstlerinnen und Künstler ausstellen. Auch hier dieselben Seheindrücke: unterschiedliche Thematiken und unterschiedliche Qualität. Manchmal kann man nur staunen, mit welcher gedanklichen Schlichtheit zu Werke gegangen wird und mit welcher beinahe fast dreisten Selbstverständlichkeit sich dieses oder jenes Exponat präsentiert. Doch unmittelbar daneben dann auch hohe Qualität, Bernd Goerings Granite zum Beispiel, die beiden Marmorskulpturen Reinhard Bombschs oder die stillen, sich nach aussen abschottenden Arbeiten Regula Abrahams.

Einerseits ist es ja schön, dass das Fehlen eines gültigen Wertekansons die Freiheit des Betrachters gewaltig erweitert, andererseits aber zahlt der in der Flucht in die Beliebigkeit einen hohen Preis dafür. Unter diesen Umständen sich ein angemessenes Urteil zu bilden, ist wahnsinnig schwer.

Nikolaus Cybinski



Täuschung und Illusion in der Kunst oder der Versuch, ganz unterschiedliche Werke unter einen thematischen Hut zu bringen.

Fotos: Philippe Jaquet

IN KÜRZE

Ein Referendum und zwei Petitionen

rz. Die lokale Verkehrspolitik steht seit Wochen im Mittelpunkt des Interesses der Riehener Öffentlichkeit. So hat die SVP das Referendum gegen den vom Einwohnerrat beschlossenen Globalkredit für den Leistungsauftrag «Allmend und Verkehr» ergriffen. Gestern ist das Referendum mit 1300 Unterschriften bei der Riehener Gemeindeverwaltung eingereicht worden.

Im Weiteren sind Mitte dieser Woche zwei Petitionen betreffend das neue Buskonzept eingereicht worden. Die eine, 500 Unterschriften umfassende Petition, lanciert von Anwohnerinnen und Anwohnern des Grenzacherweges und unterstützt vom Quartierverein Kornfeld, verlangt vom Gemeinderat, dass das neue Buskonzept, insbesondere die Linie 34, grundsätzlich zu überprüfen und entsprechend zu korrigieren sei. Die Petenten verlangen zudem, dass während der Nachtstunden sowie an Sonn- und Feiertagen nur noch kleinere und ruhigere Busse verkehren.

Die zweite Petition aus Kreisen der Anwohnerschaft des Steingrubenswegs mit 160 Unterschriften verlangt eine Überarbeitung des Buskonzeptes für die Linie 32 zwischen der Station Rotengraben und dem Riehener Dorfzentrum. Die Petenten wünschen den Einsatz leiserer und abgasarmer Kleinbusse, wobei Kapazitätsengpässe mit Einsatzkursen aufzufangen seien.

Makabrer Fund in Bettingen

pd. Oberhalb des Riesiweges und rund 20 Meter von der Bettinger Hauptstrasse entfernt hat Anfang dieser Woche ein Passant einen makabren Fund gemacht. Er entdeckte im Wald einen vermutlich menschlichen Schädel. Dieser war auf einem Ast aufgespiesst und an einen Baum angelehnt. Der Unterkiefer fehlte vollständig, es war nur noch der obere Teil des skelettierten Schädels vorhanden. Dieser wurde nun zur näheren Untersuchung ins Institut für Rechtsmedizin gebracht.

RENDEZVOUS MIT ...

... Alex Wäber

bim. Am Dienstag, anlässlich der Musizierstunde der Musikschule Riehen, werden seine zehn Schülerinnen und Schüler ihr Können zeigen. Alex Wäber, der Schlagzeuglehrer, wird sich bei dieser Gelegenheit dem Riehener Publikum vorstellen. Selber ist der Schlagzeuger in den vergangenen Jahren bereits einige Male in Riehen aufgetreten – sowohl in der Dorfkirche als auch am Riehener Dorffest. Seit dem Sommer gibt er sein Wissen und Können an Kinder und Jugendliche in Riehen weiter.

Alex Wäber hat an der Musikakademie Basel klassisches Schlagzeug studiert und mit dem Lehndiplom abgeschlossen. Bei mehreren Orchestern, wie dem Kammerorchester Basel, dem Basler Festival Orchester oder dem Kollegium Musicum, spielt er regelmässig als Pauker – bei Bedarf auch als Schlagzeuger. Diverse Engagements bei zahlreichen weiteren Musikensembles kommen noch hinzu. Im klassischen Orchester werden Pauke und Schlagzeug meist von zwei verschiedenen Musikern gespielt. Wenn Alex Wäber wählen kann, entscheidet er sich für die Pauke, «weil die Pauke auch eine harmonische Funktion hat im Klangkörper Orchester und weil sie das Herz des Orchesters ist». Als Schlagzeuger wirkt Alex Wäber zurzeit im Musical «Jour de Gloire» mit, das seine Spielzeit nach 25 Aufführungen demnächst beenden wird. Mit dem Ensemble für Kontrabass, Kontrafagott, Saxophon und Schlagzeug widmet er sich der freien Improvisation. Aber auch mit Pop befasst sich der Musiker sehr gerne. Als Drummer war er beim Openair-Konzert in Schangnau dabei. «Das Schöne an meinem Beruf ist die Vielseitigkeit», sagt Alex Wäber, «ich möchte mich nicht auf einen Musikstil festlegen, nur eines ist mir wichtig: gute Musik.»

Alex Wäber ist mit der Musik aufgewachsen. Sein Vater ist Pianist und Schlagzeuger. «Die Musik war omnipräsent zu Hause», erinnert er sich. Beide Schwestern spielten Geige. Er selber besuchte mit sechs Jahren bereits den Schlagzeugunterricht. Die Mutter wid-



«Eigentlich wollte ich Bauer werden.» Alex Wäber hat indessen klassisches Schlagzeug studiert, unterrichtet seit kurzem an der Musikschule Riehen und spielt zudem als Drummer in verschiedenen Ensembles. Foto: Barbara Imobersteg

mete sich der Musik jedoch nur als Zuhörer, brachte aber als Kunstmalerin eine andere Kunstrichtung in die Familie.

«Eigentlich wollte ich Bauer werden», erzählt Alex Wäber lachend. Aufgewachsen im hinteren Leimental, in ländlicher Umgebung, war dieser Berufswunsch vorerst der naheliegendste. In seiner Freizeit und den Ferien half der Musikersohn bei Freunden auf dem Bauernhof mit. Als Jugendlicher wurde er – im Dienst bei einem auswärtigen Bauern – erstmals mit der Realität des Arbeitsalltags konfrontiert. Damit fand die landwirtschaftliche Laufbahn ein Ende.

Nach fünf Primarschuljahren erhielt Alex Wäber Gelegenheit, in der Rudolf-Steiner-Schule zu schnuppern. Da er grossen Gefallen fand, durfte er seine Schulzeit an diesem Ort fortsetzen. Seine musikalische Bildung fand damit weitere Unterstützung. Als «Steiner-Schüler» konnte er im Orchester mitwirken. Theaterstücke musikalisch begleiten, an Musikreisen teilnehmen und auch bereits eigene Konzerte geben. Ne-

benbei spielte er in verschiedenen Pop- und Rockbands in der Region. Nach dem zehnten Schuljahr begann er sich auf die Musikhochschule vorzubereiten. Während dreier Tage in der Woche war er bei einem Kunstrestaurator tätig. Die restliche Zeit verbrachte er mit Üben. Als «Hilfsrestaurator» arbeitete er bei den Renovierungen im Kreuzgang des Münsters, im Kloster Mariastein und in der Klingental-Turnhalle mit. Alex Wäber war fasziniert von dieser Tätigkeit und schätzte es, Einblick in eine solche Handwerksarbeit zu erhalten.

Die Vorbereitung auf das Studium war indessen sehr intensiv. Die Anforderungen an die Studierenden seien in den letzten Jahren konstant gestiegen, erklärt der Musiker. Vergleichbar mit den Entwicklungen im Spitzensport, werden auch in der Musik immer höhere Leistungen verlangt. «Was ich an der Aufnahmeprüfung können musste, hat mein Vater vor zwanzig Jahren am Diplom gespielt», ist Alex Wäbers pointierte Aussage zu diesem Thema. Grosse, viel gelobte Musiker vergangener

Zeiten würden dem heutigen Standard an Technik, Virtuosität und nahezu perfekter Intonation nicht mehr genügen – ihr musikalischer Ausdruck war jedoch einmalig. Diese Musikalität komme – nach einer Zeit der technischen Perfektionierung – nun wieder in den Vordergrund zu stehen, glaubt Alex Wäber.

Im Hinblick auf das Musikstudium lernte er zusätzlich Klavier spielen. Was ihn als Kind nicht gross erfreute, begeisterte später den angehenden Studenten: das Klavier, auf dem sich Melodien und alle Stimmen spielen lassen – das Klavier, das auch sein Musikverständnis erweiterte. «Klavier ist die perfekte Ergänzung zu meinem Hauptinstrument», meint er heute. Als Lehrer baut er das Klavierspiel von Anfang an in den Unterricht ein. «Es ist wichtig, dass Schlagzeuger begleiten und mit einem Melodieinstrument zusammen spielen können», ist Alex Wäber überzeugt. Mit dem Unterrichten hat er schon früh begonnen. Die Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern erlebte er immer als Ausgleich zu den einsamen Probe- und Übungsstunden. «Während des Studiums gab es Zeiten, da habe ich an einem Tag nicht mehr als fünf Sätze gesprochen», erinnert er sich. Der Kontakt mit den Kindern ist ihm wertvoll. Auch wenn sich Stunde an Stunde reiht, vergeht die Zeit schnell. «Es ist schön, die Begeisterungsfähigkeit mitzuerleben, zu sehen, wie ein Kind aufblüht», erzählt der Schlagzeuglehrer. Er schätzt die Offenheit der Kinder und Jugendlichen: «Ich sehe ihnen an, was los ist, und umgekehrt merken auch sie alles.» Da es nur wenig klassische Schlagzeugliteratur gibt, schreibt Alex Wäber viel selber. Während der vielen Bahnreisen zu den Auftritten ausserhalb Basels skizziert er die neuen Stücke für seine Schüler, abgestimmt auf deren Bedürfnisse und Fähigkeiten.

Die Frage, ob es neben der Musik noch andere Aktivitäten und Interessen gebe, stimmt Alex Wäber nachdenklich: «Während des Studiums gab es tatsächlich nichts anderes. Auch jetzt arbeite ich meist dann, wenn die anderen Leute frei haben. Aber in diesem Winter werde ich wieder Zeit haben, um Snowboard zu fahren», sagt er bestimmt.

KALENDARIUM RIEHN/BETTINGEN

Freitag, 5.12.

THEATER

«Der gute Mensch von Sezuan»
Schülersaufführung der Klasse 4c des Gymnasiums Bäumlihof. Zusammen mit der Regisseurin Juliane Schwerdtner wurde eine schweizerdeutsche Version des Klassikers geschaffen.
Gymnasium Bäumlihof, 20 Uhr, Karten an der Abendkasse.

Samstag, 6.12.

WEIHNACHTSMARKT

VRD-Weihnachtsmarkt
Weihnachtsmarkt im Dorf, 9–17 Uhr, mit Märtebeizl und Schaukäserei Franz Jenny. Signierstunde mit Autoren des Jahrbuchs «Z'Rieche 2003» am Stand der Buchhandlung André: 10–15 Uhr.

SANTIGLAUS

Santiglaus im Dorf
Auf Einladung des VRD kommt der Santiglaus ins Dorf. Auf dem Platz vor dem Gemeindehaus empfängt er von 13 bis 15 Uhr die Kinder.

JAHRESFEIER

Handharmonikaverein Eintracht
Neben dem traditionellen Jahreskonzert des Handharmonikaverains Eintracht wird die vereinseigene Theatergruppe mit einem Schwanke aufzutreten. Anschließend Tanz und Unterhaltung mit dem Duo «The Golden Oldies».
Dorfsaal des Landgasthofs, 20 Uhr. Eintritt frei.

Sonntag, 7.12.

BAZAR

Orientalischer Bazar
Orientalischer Bazar von 11.30 bis 17 Uhr im Pfarreiheim St. Franziskus (siehe Vorschau auf dieser Seite).

ADVENTSFEIER

Adventsfeier des Andreasvereins
Adventsfeier mit Krippenausstellung im Andreashaus, Keltenweg 41, 17 Uhr (siehe Vorschau auf dieser Seite).

FÜHRUNG

«Figurentheater weltweit»
Führung durch die Sonderausstellung «Figurentheater weltweit». Spielzeugmuseum, 11.15 Uhr.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101
Sonderausstellung «Mark Rothko – A Centennial Celebration», bis 12. April 2004.
Sonderausstellung «Mondrian + Malewitsch – In der Mitte der Sammlung», bis 25. Januar.
Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.45 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr.
Führung in englischer Sprache am Sonntag, 7. Dezember, 15–16.15 Uhr.
«Kunst am Mittag» zu Auguste Rodin: «Iris, messagère des Dieux», um 1890/91, am Mittwoch, 10. Dezember, 12.30–13 Uhr.
Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com.
Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studierende bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum

Baselstrasse 34
Sonderausstellung: Figurentheater weltweit. Marionetten, Puppen sowie Schattenfiguren aus Asien und Europa. Bis 4. Januar 2004.
Führung durch die Ausstellung: Sonntag, 7. Dezember, 11.15 Uhr.
Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Kunst Raum Riehen

Baselstrasse 71
Riehener Beitrag zur «Regionale 4». Werke von

SIGNIERSTUNDE

Autorinnen signieren ihre Bücher
Die Autorin Karin Bucher signiert «Die Bärenmutter und ihr Kind», Erika Würz ihr Buch «Katzen treibens kunterbunt». Spielzeugmuseum, 11–12 Uhr und 14–16 Uhr.

FIGURENTHEATER

Puppentheater Marottino
Im Rahmen von «Schweiz aktuell» gastiert die letzte Bühne im Spielzeugmuseum: das Puppentheater Marottino aus Arbon am Bodensee. Um 14, 15 und 16 Uhr sind Ausschnitte aus zwei Stücken zu sehen: «Der Froschkönig» und «Der Löwe und die Maus».

Dienstag, 9.12.

KERZENZIEHEN

Kerzenziehen im Landauer
Kerzenziehen im Freizeitzentrum Landauer, Blutrainweg 12, für Erwachsene und Kinder ab Kindergartenalter, 14.30–18 Uhr. Regelmässige Öffnungszeiten bis am Samstag, 20. Dezember. Weitere Daten siehe Vorschau auf dieser Seite.

MUSIZIERSTUNDE

Musizierstunde mit Schlagzeug
Alex Wäber, neuer Lehrer an der Musikschule Riehen für das Fach Schlagzeug (siehe Rendezvous auf Seite 3), stellt sich mit einer öffentlichen Musizierstunde dem Publikum vor. Alex Wäber wird nicht nur Beiträge seiner Schülerinnen und Schüler präsentieren, sondern auch selbst mit zwei Stücken zu hören sein.
Musikschule, 18.30 Uhr, Eintritt frei.

Mittwoch, 10.12.

ADVENTSFEIER

Adventsfeier der Gegenseitigen Hilfe
Gemütliche Adventsfeier für Betagte im Gemeindesaal der Kornfeldkirche, 15–17 Uhr. Anmeldung: Tel. 061 601 43 67 bis spätestens 8. Dezember.

Donnerstag, 11.12.

FÜHRUNG

«Regionale 4»
Führung durch die Ausstellung «Regionale 4» im Kunst Raum Riehen. Mit Philipp Kaiser, Kurator am Museum für Gegenwartskunst. Kunst Raum Riehen, Baselstrasse 71, 18 Uhr.

23 Künstlern (Malerei, Zeichnung, Fotografie, Video, Computergrafik, Objektkunst und Installationen): Renata Borer, Boycotlettes, Urs Brenner, Maya Bringolf, Christine Camenisch, Urs Cavelti, Fulvio de Pellegrin, Marcel Früh, Claude Gaçon, Markus Buser, Martina Gmür, Neerula Huegli, Karin Isler, Kathrin Kunz, Nori Lee, Angelika Link, Irene Maag, Genevieve Morin, Tarek Moussalli, Christian Noti, Leta Peer, Olaf Quantius, Karin Vidensky, Emmanuel Ygouf. Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa/So 11–18 Uhr. Führung durch die Ausstellung am Donnerstag, 11. Dezember, 18 Uhr, mit Philipp Kaiser, Kurator am Museum für Gegenwartskunst.

Galerie Lilian André

Gartengasse 12
Weihnachtsausstellung «Vanitas» mit Werken von Marie-Odile Biry, Arian Blom, Daniel Depoutot, M. Drea, Thomas Guth, Roland Helmus, Constantin Jaxy, Thomas Kitzinger, René Noël, Pascal H. Poirot, Yves Siffer und Floriane Tissières. Bis 21. Dezember. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, So 13–16 Uhr.

Galerie Triebold

Wettsteinstrasse 4
Ernst Ludwig Kirchner in Davos. Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Bis 17. Januar 2004.

Galerie Mazzara

Gartengasse 10
«Heisses Pflaster»: Bilder und Objekte von Eli Geiser. Bis 21. Dezember. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr.

KONZERT Adventskonzert des Neuen Orchesters Basel

Vivaldi, Bach, Britten und Warlock

rz. Das Neue Orchester Basel unter der Leitung von Bela Guyas veranstaltet am Mittwoch, 10. Dezember, 20 Uhr, in der Martinskirche Basel, sein Adventskonzert.

Das Programm beginnt mit dem Konzert für Streicher in A-Dur von Antonio Vivaldi. Vom selben Komponisten folgt das Konzert für Fagott und Streicher in a-Moll. Das Fagott, das Bassinstrument der Holzbläsergruppe, wurde solistisch in allen Musikerepochen sehr vernachlässigt, mit einer bemerkenswerten Ausnahme: Vivaldi hat für dieses Instrument 39 Konzerte geschrieben.

Im folgenden Stück, dem vierten Brandenburgischen Konzert von Johann Sebastian Bach, werden die drei jungen Solistinnen Juli Nefyodova (Violine), Polina Peskina und Sofia Verkholantseva (Flöte), mit dem Orchester wetteifern. Um das Jahr 1721 schrieb Bach für den Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg sechs Concerti grossi. Aus der Widmung entstand die Bezeichnung «Brandenburgische Kon-

zerte». Bach selbst nennt sie «Konzerte mit verschiedenen Instrumenten». Es sind Concerti grossi im Sinne des 17. Jahrhunderts, Meisterwerke und Höhepunkte der frühen Orchestermusik.

Die zweite Hälfte des Konzerts führt das Publikum zu der berühmten «Simple Symphony» für Streicher von Benjamin Britten, die 1934 entstanden ist. Sie strahlt zügellose Freude und Fröhlichkeit aus. Den Abschluss des Programms bildet die «Capriol»-Suite von Peter Warlock. Dieses musikalische Kleinod wurde über alte Tänze komponiert. Mit seiner Mischung aus Sehnsucht nach vergangenen Zeiten und tänzerischer Feierlichkeit entlässt es das Publikum mit beschwingten Melodien in die Vorweihnachtszeit.

Eintritt: Fr. 40.–/38.–/35.–, AHV und Studierende: 32.–/30.–/27.–, Jugendliche bis 16 Jahre: Fr. 8.–. Vorverkauf: Musik Wyler, Basel, Tel. 061 261 90 25. Abendkasse ab 19 Uhr, Türöffnung: 19.30 Uhr.

Adventsfeier im Andreashaus

Am zweiten Adventssonntag, den 7. Dezember, 17 Uhr, lädt der Andreasverein zur Adventsfeier ein. Wieder einmal wird im Andreashaus, Keltenweg 41, eine Krippenausstellung gezeigt. Alte und neuere Weihnachtskrippen unterschiedlichster Herkunft, aus Riehener Familienbesitz, stimmen auf die Weihnachtszeit ein. Pfarrer A. Klaiber zeigt einige Bilder der ältesten uns bekannten Krippendarstellungen. Ein Krippen-Quiz, wo es auch etwas zu gewinnen gibt, lädt zum genauen Betrachten der ausgestellten Krippen ein.

Die Krippenausstellung ist nach dem 7. Dezember jeweils montags bis mittwochs, 14–17 Uhr geöffnet.

Felsbilder in Algerien

rz. «Lag der Garten Eden in der Sahara? Felsbilder in Algerien, Menschen- und Tierdarstellungen im Atlas- und im Tassili-Gebirge» – unter diesem Titel wird das Riehener Paar Inge und Heinz Diethelm in Zusammenarbeit mit dem Museum der Kulturen Basel am Sonntag, 7. Dezember, 11 Uhr, einen Diavortrag präsentieren. Der grösste Teil der Felsbilder der Sahara wurde erst in den letzten Jahrzehnten bekannt und allmählich setzte sich die Erkenntnis durch, dass die Sahara in prähistorischen Zeiten ein Zentrum kultureller Entwicklung gewesen ist. Felsbilder sind für die archäologische Forschung von besonderem Interesse, weil sie Informationen über das soziale Leben der prähistorischen Kulturen liefern.
Sonntag, 7. Dezember, 11 Uhr, Museum der Kulturen (Aula), Augustinergasse 2.

Weihnachtsmarkt im Dorf

rz. Am Samstag, 6. Dezember, 9–17 Uhr, findet im Dorf der Weihnachtsmarkt der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) statt. Der Käser Franz Jenny wird mit seiner Schaukäserei anwesend sein.

Santiglaus im Dorf

rz. Am Samstag, 6. Dezember, 13–15 Uhr kommt der Santiglaus auf Einladung der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) auf den Vorplatz des Gemeindehauses. Er freut sich auf den Besuch zahlreicher Kinder, die ein Verslein aufsagen.

Buchsignierung am Weihnachtsmarkt

rz. Am Samstag, 6. Dezember 2003, werden am Stand der Buchhandlung André Autoren das neue Jahrbuch «Z'Rieche 2003» signieren. Das Jahrbuch kostet 38 Franken, für Mitglieder des Verkehrsvereins 35 Franken.

Kerzenziehen

rz. Vom Dienstag, 9. Dezember, bis Samstag, 20. Dezember, findet im Freizeitzentrum Landauer, Blutrainweg 12, ein Kerzenziehen statt. Es gelten folgende Öffnungszeiten: für Erwachsene und Kinder ab Kindergartenalter: Di–Sa, 14.30 Uhr bis 18 Uhr; für kleinere Kinder in Begleitung: Di und Do, 14.30–18 Uhr, für die ganze Familie: So, 14. Dezember, 14–17 Uhr.

Niggi-Näggi-Jassen

rz. Die CVP Riehen/Bettingen lädt am Samstag, 13. Dezember, zum traditionellen Niggi-Näggi-Jassen im Pfarreiheim St. Franziskus ein. Gespielt werden fünf Runden (Schieber) in wechselnden Teams. Pro gewonnene Runde erhalten die jeweiligen Sieger einen Preis.
Beginn: 19.00 Uhr (Ende ca. 23.00 Uhr). Einsatz: Fr. 16.–. Anmeldung bei Urs Fankhauser, Tel. 061 601 56 92, oder bei Marlies Jenni, Tel. 061 601 19 94. Anmeldefrist: 6. Dezember 2003.

Orientalischer Bazar

rz. Am Sonntag, 7. Dezember, 11.30–17 Uhr, findet im Pfarreiheim St. Franziskus ein orientalisches Bazar statt. An zahlreichen Verkaufsständen werden orientalische Tanzkostüme und Zubehör feilgeboten. Weiter gibt es eine

KONZERT Mendelssohn-Kantorei Dornach gastiert in Riehen

Musik zum Advent



Die Mendelssohn-Kantorei gastiert mit einem viel versprechenden musikalischen Adventsprogramm in der Dorfkirche Riehen.

Foto: zVg

Am Sonntag, 14. Dezember, 17 Uhr, gibt die Mendelssohn-Kantorei Dornach ein Adventskonzert in der Dorfkirche Riehen. Dabei erklingen das von dem bereits mit 26 Jahren verstorbenen Giovanni Battista Pergolesi verfasste, wenig aufgeführte, anmutig gefangliche Magnificat, das Harfenkonzert Op. 4 Nr. 6 in B-Dur von Georg Friedrich Händel sowie das von klanglicher Schönheit erfüllte Weihnachtsoratorium des französischen Komponisten Camille Saint-Saëns. Als Gesangssolisten konnten Kornelia Eng (Karlsruhe), Aurea Marston (Basel), Stefania Huonder (Zürich), Dieter Wagner (Lörrach) und Michael Jäger (Zürich) gewonnen werden. Im

Harfenkonzert, wie auch beim Harfenpart im Weihnachtsoratorium wird die junge, viel versprechende Harfenistin Carina Walter aus Reinach zu hören sein. An der Orgel musizieren abwechselungsweise Izumi Ise und David Homoloy. Erstmals wird die nach dem Namen der feinsinnigen Musikerin benannte Camerata Fanny Mendelssohn mit Konzertmeister Jan Sosinski die Mendelssohn-Kantorei begleiten.
Vorverkauf: Pro Musica, Baselstrasse 44, Tel. 061 641 40 77 (nachmittags) oder im Internet unter der Adresse www.mendel-kant.net. Eintritt: Fr. 30.–/Fr. 20.–; Schüler und Studierende 50 Prozent Ermässigung.

IN KÜRZE

Second-Hand-Börse und das Café Oriental mit süssen und würzigen Spezialitäten aus dem Orient sowie eine Cüplbar mit orientalischer Disco. Ab 13 Uhr finden stündlich abwechselnd Tanzdarbietungen und Modeschauen mit Bauchtanzkostümen statt.

48; 20. Dezember: Rauracherstrasse 171; 21. Dezember: Kohlistieg 60; 22. Dezember: Kohlistieg 44; 23. Dezember: Kohlistieg 68; 24. Dezember: Rauracherstrasse 183.

Adventsfenster im Kornfeldquartier

rz. Auch bei abendlichen Spaziergängen durch das Kornfeldquartier können beleuchtete Fenster als ein begehbarer Adventskalender bewundert werden. Jeden Tag öffnet sich an den unten genannten Adressen ein neues Fenster des Adventskalenders. Die Fenster sind jeweils 18–22 Uhr beleuchtet. Zum Abschluss findet am 4. Januar ein gemeinsamer Rundgang mit anschliessendem Apéro statt. Treffpunkt: Fenster 2, 18 Uhr.

1. Dezember: Kornfeldkirche; 2. Dezember: Garbenstrasse 23; 3. Dezember: Störkingasse 27; 4. Dezember: Weizenstrasse 1; 5. Dezember: Grasserweg 4; 6. Dezember: Grasserweg 2; 7. Dezember: Kilchgrundstrasse 22; 8. Dezember: Esigstrasse 29; 9. Dezember: Pfaffenlohweg 39; 10. Dezember: Meierweg 76; 11. Dezember: Mühlestiegstrasse 8; 12. Dezember: Grenzacherweg 26; 13. Dezember: Mühlestiegstrasse 30; 14. Dezember: Grenzacherweg 70; 15. Dezember: Kornfeldstrasse 28; 16. Dezember: Kornfeldstrasse 52; 17. Dezember: Garbenstrasse 6; 18. Dezember: Kilchgrundstrasse 70; 19. Dezember: Kilchgrundstrasse 73; 20. Dezember: Garbenstrasse 16; 21. Dezember: Kornfeldstrasse 33; 22. Dezember: Morystasse 53; 23. Dezember: Weizenstrasse 16; 24. Dezember: Kornfeldkirche.

Adventsfeier der Gegenseitigen Hilfe

rz. Die Gegenseitige Hilfe Riehen-Bettingen lädt alle Betagten zur gemütlichen Adventsfeier im Gemeindesaal der Kornfeldkirche ein. Diese findet statt am Mittwoch, 10. Dezember, 15–17 Uhr. Anmeldung: Tel. 061 601 43 67 bis spätestens 8. Dezember.

Adventsfenster in der «Rieba»-Siedlung

rz. Die Küchenfenster in der Wohngenossenschaft «Rieba» werden auch dieses Jahr zum begehbareren Adventskalender. An folgenden Adressen werden die Adventsfenster zu bewundern sein:

1. Dezember: Im Höfli 66; 2. Dezember: Rauracherstrasse 159; 3. Dezember: Kohlistieg 6; 4. Dezember: Kohlistieg 8; 5. Dezember: Hörnliallee 119; 6. Dezember: Hörnliallee 107; 7. Dezember: Hörnliallee 133; 8. Dezember: Im Höfli 5; 9. Dezember: Kohlistieg 50; 10. Dezember: Rauracherstrasse 163; 11. Dezember: Kohlistieg 64; 12. Dezember: Rauracherstrasse 157; 13. Dezember: Im Höfli 62; 14. Dezember: Hörnliallee 109; 15. Dezember: Im Höfli 6; 16. Dezember: Im Höfli 68; 17. Dezember: Kohlistieg 12; 18. Dezember: Rauracherstrasse 179; 19. Dezember: Kohlistieg

Puppentheater Marottino und Signierstunde

bg. Mit dem Puppentheater Marottino aus Arbon am Bodensee gastiert bis Sonntag, 7. Dezember, die letzte Bühne im Spielzeugmuseum. Dorothee Schlumpf spielt Theater mit einfachsten Mitteln, welche die Phantasie fordern und fördern. Kinder ebenso wie Erwachsene lassen sich in den Bann des Spiels ziehen, in dem selbstverständlich Musik, Sprache, Gesang und Gebrüll – so stehts im Prospekt – live produziert werden. Um 14, 15 und 16 Uhr sind Ausschnitte aus zwei Stücken zu sehen: «Der Froschkönig» und «Der Löwe und die Maus».

Ebenfalls am Sonntag, 7. Dezember, 11–12 Uhr und 14–16 Uhr, findet im Spielzeugmuseum eine Signierstunde statt. Karin Bucher signiert «Die Bärenmutter und ihr Kind», Erika Würz, ihr Buch «Katzen treibens kunterbunt».

AUS DEM EINWOHNERRAT

ALLMEND Erste Lesung für totalrevidierte Ordnung

Juristen brachten Korrekturen an

rs. Mit einer Totalrevision solle die Allmendordnung der heutigen Praxis angepasst werden, erläuterte Gemeinderat Marcel Schweizer in seiner Einleitung. Um ein flexibleres Reagieren auf ändernde Verhältnisse zu ermöglichen, habe man die Ordnung ziemlich weit gefasst und werde die Details anschliessend in einem Reglement regeln.

Verschiedene Fraktionen befürchteten das Sterben diverser Strassenfeste, weil gemäss Ordnung dem öffentlichen Verkehr Priorität einzuräumen sei, doch Marcel Schweizer zerstreute diese Bedenken in seinem Schlusswort. Wirklich problematisch sei nur ein Strassenfest im Grenzacherweg. Man habe Kontakt mit den Verantwortlichen des Quartiervereins Kornfeld aufgenommen und dort sei man der Ansicht, dass die künftigen Aktivitäten sowieso wieder auf das Gebiet bei der Kornfeldkirche konzentriert werden sollten. Anlässen wie Dorrfest, Dorfmarkt oder auch den Strassenfesten auf den Busrouten in der Rössligasse und Schäferstrasse stünde nichts im Weg, wie man auch im Gespräch mit den BVB festgestellt habe,

sagte Marcel Schweizer.

Unbestritten war der Antrag der Sachkommission für Siedlungsentwicklung, Verkehr, Versorgung und Umwelt, die Parkplatzbewirtschaftung explizit von der Allmendordnung auszuschliessen. Dagegen hatte sich auch der Gemeinderat nicht gewehrt.

Schon Rita Altermatt Hädener sagte im Namen der Fraktion SP/Grüne, sie hätte sich mehr Sorgfalt bei der Ausformulierung des Textes gewünscht, auch wenn man mit dem vorliegenden Text durchaus leben könne. Daniel Albietz (CVP) sagte, der Ermessensspielraum werde mit der neuen Ordnung sehr gross und kündigte einige juristische Korrekturen an. Auch Conradin Cramer (LDP) machte «einige unerklärliche juristische Patzer» aus.

In der Tat wurden in der Detailberatung mehrere Textpassagen vornehmlich aus juristischen Gründen geändert. Obwohl sich in der Sache nicht viel änderte, war klar, dass eine zweite Lesung notwendig sein würde, und ein Antrag auf Verzicht auf eine zweite Lesung kam gar nicht zur Abstimmung.

INTERPELLATION Kritik an Verkehrsregime Rössligasse

Kein Tempo 30 in der Rössligasse



Tempo 30 in der Rössligasse: für den Gemeinderat kein Thema.

rs. In einer Interpellation hatte Thomas Strahm (LDP) die Verkehrssituation in der Rössligasse als unbefriedigend kritisiert, insbesondere seit neben dem Zulieferverkehr der Geschäfte und den ausfahrenden Autos aus der Coop-Tiefgarage auch noch die Buslinie 32 durch die Rössligasse geführt werde. Er regte die Umwandlung des nun als Begegnungszone mit Tempo 20 signalisierten Abschnitts zwischen Baselstrasse und Wendelinsgasse in eine Tempo-30-Zone an, weil sich in der heutigen Situation die Fussgänger und insbesondere die Kinder in falscher Sicherheit wiegen würden.

In seiner Antwort erläuterte Ge-

meinderat Marcel Schweizer, dass der südliche Teil der Rössligasse aufgrund von Anwohnerbegehren gemeinsam mit der Gartengasse im Rahmen der Fertigstellung des Singeisenhofs in eine Begegnungszone umgewandelt worden sei. Daran wolle der Gemeinderat auch festhalten. Die Begegnungszone eigne sich speziell auch für Strassen, in welchen sich viele verschiedene Verkehrsteilnehmende aufhielten. An Stelle der Trennung nach Benutzergruppen könne mit einer Begegnungszone und einer entsprechenden Gestaltung der Verkehrsflächen ein sicheres Miteinander aller Verkehrsteilnehmenden sowie eine hohe Lebens- und Wohnqualität der dort Wohnenden erreicht werden. In vielen Schweizer Städten werde diese Form der Verkehrsberuhigung auch in den Zentren erfolgreich angewandt. Neben der niedrigeren Höchstgeschwindigkeit werde in der Begegnungszone dem Fussverkehr unbedingter Vortritt vor allen anderen gewährt und es gäbe umfangreiche Möglichkeiten zur Strassenraumgestaltung. Dies eigne sich auch für stark frequentierte Ladenstrassen mit vielen verschiedenen Verkehrsarten inklusive Busbetrieb.

Die provisorischen Schwellen beim Ein- und Ausgang der Begegnungszone und der Übergang vom Webergässchen Richtung Singeisenhof müsse gestalterisch noch aufgewertet werden, so Schweizer weiter. Dies könne aber erst geschehen, wenn die absehbare Totalerneuerung der Baselstrasse abgeschlossen sei. Diese Totalerneuerung der Baselstrasse ergebe sich aus dem dringenden Sanierungsbedarf der BVB-Tramschienen in jenem Abschnitt.

Thomas Strahm zeigte sich mit der Antwort nicht befriedigt. Er könne nicht begreifen, wieso eine Buslinie durch die Rössligasse geführt werden müsse.

Auf einen Blick

Einwohnerratssitzung vom 26. November 2003

rs. Zu Beginn der Sitzung gratuliert Ratspräsident Werner Mory Gemeinderat Marcel Schweizer und seiner Frau zur Geburt ihres Sohnes Luc.

Statthalter Niggi Benkler beantwortet im Namen des Einwohnerratsbüros ein Schreiben der FDP, in welchem diese fragt, weshalb die Beantwortung der im Oktober eingereichten Interpellation von Urs Soder (FDP) betreffend Auftragsvergaben entgegen der Geschäftsordnung erst im November erfolge. Benkler erklärt, dies sei im Einverständnis mit dem Interpellanten erfolgt, weil für den November schon der Bericht der Petitionskommission zum selben Thema traktandiert gewesen sei, was in diesem Fall Sinn mache. Verboten sei aber in der Tat die Verschiebung einer Interpellationsantwort «aus taktischen Gründen» oder weil «die Zeit für eine Beantwortung zu knapp sei» und eine solche Verschiebung müsse in jedem Fall im Einverständnis mit dem Interpellanten erfolgen, was hier der Fall gewesen sei.

Gemeinderat Marcel Schweizer beantwortet darauf die Interpellation von Urs Soder (FDP) betreffend Auftragsvergaben, Gemeinderat Willi Fischer die Interpellation von Walter J. Ziegler (parteilos) betreffend Besetzung des Rektorats der Landschulen Riehen-Bettingen und Marcel Schweizer die Interpellation von Thomas Strahm (LDP) betreffend problematisches Verkehrsregime an der Rössligasse.

Der Rat lehnt mit 19:10 Stimmen die Überweisung eines Anzuges von Thomas Meyer (FDP) betreffend Erstellen einer öffentlichen Tiefgarage im Dorf ab.

Der Rat behandelt den Bericht der Kommission für Volksanregungen und Petitionen betreffend Petition «Submissionsordnung» und heisst alle Anträge der Kommission gut.

Der Rat berät den Sammelbericht 1 des Gemeinderats vom Oktober 2003 zu pendenten Anzügen. Zwölf Anzüge werden als erledigt abgeschlossen, zehn Anzüge bleiben stehen.

Der Einwohnerrat ändert die vom Gemeinderat vorgelegte neue Allmendordnung in mehreren Punkten ab und beschliesst eine zweite Lesung.

SUBMISSIONEN Interpellation und Petition zur Praxis der Auftragsvergaben der Gemeinde

«Das Riehener Gewerbe pflegen»



Aufträge der öffentlichen Hand wie etwa zur Sanierung der Umfassungsmauer des Sarasinparks (Bild) dürfen gemäss schweizerischem Binnenmarktgesetz nicht an protektionistische Kriterien gebunden werden.

Foto: RZ-Archiv

Gleich zweimal befasste sich der Einwohnerrat in der Septembersitzung mit dem Thema Auftragsvergaben der Gemeinde, nämlich im Zusammenhang mit der Beantwortung einer diesbezüglichen Interpellation von Urs Soder (FDP) und im Rahmen der Behandlung der von elf Riehener KMU-Vertretern unterschriebenen Petition «Submissionsordnung».

ROLF SPIESSLER

Die Mitglieder des Einwohnerrates schwankten zwischen Lob für die faire und transparente Vergabe von Gemeindeaufträgen und Kritik, das Riehener Gewerbe komme dabei weniger als möglich zum Zug. Nur ein Ratsmitglied zeigte sich explizit unzufrieden mit der Riehener Submissionspraxis. Doch dazu später.

In seiner Antwort auf eine Interpellation von Urs Soder (FDP) nannte Gemeinderat Marcel Schweizer Prozentzahlen. Im Bereich Hochbau sei im Lauf der letzten Jahre 32 Prozent des Auftragsvolumens der von der Gemeinde vergebenen Aufträge an Firmen mit Geschäftssitz in Riehen gegangen, 6 Prozent an Firmen, deren Geschäftsleitung in Riehen wohnhaft sei, 44 Prozent an Firmen mit Geschäftssitz in Basel und 18 Prozent an Firmen mit Geschäftssitz ausserhalb des Kantons Basel-Stadt. Im Tiefbaubereich sei 9 Prozent des Volumens an Firmen mit Geschäftssitz in Riehen gegangen, 4 Prozent an Firmen mit in Riehen wohnhaften Geschäftsleitungen, 57 Prozent an Firmen mit Geschäftssitz in Basel und 30 Prozent an Firmen mit Geschäftssitz im Kanton Basel-Stadt. Der sehr viel geringere Riehener Anteil im Tiefbaubereich erklärte sich damit, dass es gar keine Tiefbaufirma mit Geschäftssitz in Riehen gebe. Nur wenige Riehener Anbieter seien überhaupt in der Lage, gewisse Tiefbauarbeiten durchzuführen.

Marcel Schweizer führte aus, dass es bei der Ausschreibung von Projekten darum gehe, das Angebot mit dem besten Kosten/Nutzen-Verhältnis zu finden. Als Eignungskriterien würden von der Gemeinde in der Regel Bestätigungen zur Einhaltung der vorgeschriebenen Arbeitsbedingungen, die Einhaltung des Bundesgesetzes über die Gleichstellung von Frau und Mann sowie auftragspezifische Punkte angewandt. Die Vergabekriterien beinhalteten neben dem Preis auch die Erfahrung der jeweiligen Firma mit ähnlichen Aufträgen, die terminliche Verfügbarkeit, die Ausbildung der Mitarbeiter, die Qualität und Umweltverträglichkeit des Produkts sowie konzeptionelle, organisatorische und personelle Stärken des Anbieters. Nach Gesetzlichem sei es, den Zuschlag an protektionistische Kriterien zu binden. Das Eidgenössische Binnenmarktgesetz verbiete ausdrücklich die Diskriminierung von Anbietern aufgrund von Ortsfremdheit.

Besondere Kriterien gibt es

Bei freihändigen Verfahren beziehungsweise bei der Auswahl der Unternehmer im Einladungsverfahren sind

im selektiven Verfahren würden vor allem Riehener Firmen beziehungsweise Firmen, deren Geschäftsleitung in Riehen wohnhaft sei, zur Offertstellung eingeladen. Dies sei im entsprechenden Reglement unter den Kriterien für Wettbewerbe, Einladungsverfahren und selektive Verfahren auch so festgelegt, ferner sollten Firmen berücksichtigt werden, die der Gemeinde für Reparatur- und Unterhaltsarbeiten sowie in Notfallsituationen zur Verfügung stünden, die sich um die Nachwuchsförderung bemühten (Lehrlingsausbildung) und die eine umweltgerechte Leistungserbringung garantierten.

Urs Soder zeigte sich wenig begeistert von der gemeinderätlichen Antwort und stellte mehrere Zusatzfragen, so unter anderem jene nach der Kontrolle der Einhaltung von gestellten Bedingungen. Marcel Schweizer erwiderte, dass die Gemeinde lediglich eine Bestätigung über die Einhaltung der jeweiligen Gesamtarbeitsverträge der betreffenden Branche verlangen könne. Die Aufgabe der Überprüfung in der Praxis liege bei den Paritätischen Kommissionen der jeweiligen Sozialpartner, die Gemeinde habe keine Handhabe zur Kontrolle im Einzelfall.

Lob für Bericht zu KMU-Petition

Nach der Behandlung von drei weiteren Parlamentarischen Vorstössen war die Behandlung der Petition Submissionsordnung von elf Riehener KMU-Vertretern an der Reihe. Nachdem Kommissionspräsidentin Annemarie Pfeifer den Bericht der Kommission für Volksanregungen und Petitionen erläutert hatte, schilderte Gemeinderat Marcel Schweizer einige Probleme der Gemeinde mit Auftragsvergaben. Die von Annemarie Pfeifer kritisierte Vergabe eines Kanalisationsanierungsprojektes an eine ostdeutsche Firma habe ihren Ursprung am merkwürdigen Verhalten der lokalen Anbieter. Man habe zunächst fünf ausgewählte Unternehmen zur Offertstellung eingeladen, nachdem man eine Testfirma ein kleineres Projekt habe ausführen lassen, um vom Preis her einen Anhaltspunkt zu haben. Die offerierten Preise seien im Vergleich mit den abgerechneten Regiepreisen der Testfirma doppelt so hoch gewesen. Weil damit die Preislimite für Einladungsverfahren überschritten worden sei, habe man das Submissionsverfahren abbrechen müssen und eine offene Ausschreibung durchführen müssen. Die darauf offerierten Preise seien gegenüber jenen des Einladungsverfahrens plötzlich wieder nur halb so hoch gewesen, und zwar auch von Firmen, die schon beim Einladungsverfahren offeriert hätten.

Die Gemeinde verberge zwar nicht gerade gerne Aufträge an Firmen, die von weit her kämen, aber die schliesslich berücksichtigte Chemnitzer Firma habe eindeutig das beste Angebot gemacht und sei genau auf diese besonderen Arbeiten spezialisiert, sagte Marcel Schweizer weiter. Die Gemeinde habe wegen des Verhaltens gewisser lokaler Anbieter beim Baumeisterverband interveniert und dieser habe die betref-

fenden Firmen gemässregelt. Die Gemeinde tue wirklich, was sie könne, um das lokale Gewerbe zu fördern, versicherte er, und man sei stolz darauf, was sich auf dem von der Gemeinde gekauften Züblineral am Rüchligweg inzwischen getan habe. Dort habe sich ein Mikrokosmos von Gewerbebetrieben entwickelt, die zum Teil auch von auswärts nach Riehen gekommen seien.

Thomas Strahm (LDP) unterstützte im Namen seiner Fraktion alle Anträge der Kommission und betonte, das lokale Gewerbe und der lokale Handel müsse möglichst vielseitig erhalten werden.

Niggi Benkler (CVP) lobte die Kommission, es sei ihr mit ihrem Bericht gelungen, Licht in die Handhabung der Submissionen zu bringen, und unterstützte die Kommissionsanträge ebenso wie DSP-Sprecher Hans Rudolf Lüthi, der ausserdem forderte, man solle bei der Auftragsvergabe mehr Gewicht auf ökologische Aspekte legen. Eduard Rutschmann (SVP) konnte nicht nachvollziehen, dass es noch eine Rekurse gegen die Auftragsvergabe der Gemeinde gegeben habe. Matthias Schmutz (VEW) fragte nach der Erfolgskontrolle nach Beendigung der jeweiligen Auftragsarbeiten.

Roland Engeler machte im Namen der Fraktion SP/Grüne auf das Dilemma aufmerksam, dass die Gemeinde einerseits sorgfältig mit den Steuergeldern umgehen und andererseits das einheimische Gewerbe fördern solle, und lobte den Gemeinderat für eine bisher transparente Handhabung der Submissionen. Wichtig sei für seine Fraktion, dass von den berücksichtigten Anbietern die schweizerischen Mindestlöhne eingehalten würden, dass ökologische Anliegen und Umweltschutz besonders gewichtet würden und dass die Anbieter sich auch in der Berufsausbildung engagierten.

Urs Soder (FDP) unterstützte die Kommissionsanträge und sagte, bei Überlastung des Werkhofes der Gemeinde Riehen sollten zur Unterstützung vermehrt Riehener Gewerbler berücksichtigt werden.

«Bedenkliche Ereignisse»

Rolf Brüderlin (LDP) sprach von «bedenklichen Ereignissen», die das Riehener Gewerbe beträfen. Dieses habe derzeit grosse Probleme. So höre ein renommierter Gipsergeschäft auf Ende Jahr auf und eine Holzbaufirma habe massive Zahlungsprobleme, die ihre Zukunft ungewiss erscheinen liessen. Und dann berücksichtige man für die Sanierung der Sarasinparkmauer ein Unternehmen, das von weit weg komme, und bei der wärmetechnischen Sanierung des Werkhofes der Gemeinde habe man den Architekten der Anlage nicht konsultiert und den Auftrag nach Basel vergeben. Druckaufträge der Gemeinde gingen zum Teil nach Deutschland und eine junge Riehener Grünplanungsfirma, die Arbeitsplätze geschaffen habe, sei schon zweimal nicht berücksichtigt worden, obwohl sie bei Vorbereitungsarbeiten beigezogen worden sei. Die Gemeinde müsse beim Riehener Gewerbe Vertrauen schaffen.

Gemeinderat Marcel Schweizer kündete in seinem Schlusswort an, dass die Gemeinde demnächst einen Leitfaden herausgeben werde, damit die Vergabe von Aufträgen innerhalb der Verwaltung über alle Abteilungen hinweg möglichst einheitlich erfolge. Ein Qualitätsmanagement werde selbstverständlich gemacht, denn die Gemeinde müsse alle Arbeiten gemäss SIA-Normen annehmen.

Alle Anträge der Kommission wurden angenommen. So wird der Gemeinderat aufgefordert, den Spielraum zur Berücksichtigung des eigenen Gewerbes auszunutzen und ein Konzept zur Förderung des Riehener Gewerbes vorzulegen. Ausserdem wird der Gemeinderat aufgefordert, sicherzustellen, dass seine Richtlinien zum Vergabeverfahren angewandt werden, und von der Geschäftsprüfungskommission werde erwartet, dass sie im Rahmen ihrer Aufsichtspflicht die Umsetzung der im Bericht erwähnten Vorgaben für das öffentliche Beschaffungswesen fallweise überprüft.

In der Debatte hatte GPK-Präsident Thomas Meyer bereits angekündigt, dass sich die GPK schon in ihrer nächsten Sitzung damit beschäftigen werde, dass man dies schon früher im Auge gehabt habe, aber zuerst den nun behandelten Bericht habe abwarten wollen.

AUS DEM EINWOHNERRAT

BERICHT Unerledigte Anzüge unter die Lupe genommen

Zwölf Anzüge abgeschrieben



Eine Tieflege der Wiesentalbahnstrecke in Riehen käme gemäss Schätzungen auf rund 75 Mio. Franken zu stehen. Das Projekt wird aus finanziellen Gründen nicht weiterverfolgt. Der Einwohnerrat schrieb einen Anzug zu diesem Thema entgegen dem Willen der DSP ab.

Foto: RZ-Archiv

Insgesamt 22 Anzüge behandelte der Gemeinderat in einem Bericht, den er dem Einwohnerrat in der Novembersitzung zur Behandlung unterbreitete. Zwölf Anzüge wurden vom Parlament als erledigt abgeschrieben, zehn blieben stehen.

rs. Den Anzug von *Manfred Baumgartner (SP) betreffend Förderung von altersmässig durchmischtem Wohnen respektive der Weiterentwicklung der herkömmlichen Alterssiedlungen* wollte der Gemeinderat abschreiben, weil sich die Nachfrage nach Alterswohnungen deutlich entspannt habe und derzeit keine Massnahmen über die heute schon stattfindende Förderung notwendig seien. *Michael Martig (SP)* beantragte, den Anzug stehen zu lassen, weil das im Anzug erwähnte Anliegen des altersdurchmischten Wohnens nicht behandelt sei. Die Ratsmitglieder beschlossen mit 13:11 Stimmen, den Anzug abzuschreiben.

Gegen die Abschreibung des Anzugs von *Marcel Schweizer (FDP) betreffend Tieflege des DB-Trassees* wehrte sich *Hans Rudolf Lüthi (DSP)*. Der Gemeinderat hatte in seinem Bericht erläutert, dass eine Studie zu diesem Thema vorliege, dass eine Tieflege der Wiesentalbahn aber aus finanziellen Gründen derzeit nicht weiterverfolgt werde. Eine Tieflegung der Bahn zwischen Bettlinger- und Inzlingerstrasse mit unterirdischer Haltestelle Dorf würde demnach 75,5 Millionen Franken kosten, die wiederkehrenden Erhaltungskosten betragen 1,9 Millionen Franken und während der Bauzeit von zweieinhalb Jahren müsste der Bahnbetrieb stillgelegt werden. Eine Unterquerung der Bettlingerstrasse durch die Bahn würde laut Studie 17,8 Millionen Franken kosten, hätte jährliche Erhaltungskosten von einer halben Million Franken zur Folge und würde eine Bauzeit von ein- einhalb Jahren beanspruchen. Der Anzug wurde mit 21:13 Stimmen abgeschrieben.

Jürg Sollberger (VEW) wehrte sich gegen die Abschreibung seines Anzugs betreffend *Hochstamm-Obstbäume in Riehen*. Der Gemeinderat hatte in seinem Bericht betont, dass dank der stetigen Förderung des Anbaus von Hochstammobstbäumen ein Stand von annähernd dreitausend Stück erreicht worden sei (angestrebt werden mindestens zweitausend) und dass im Hinblick auf die bevorstehende Betriebsaufgabe zweier Landwirtschaftsbetriebe der Aufbau eines spezialisierten Obstbaubetriebs zur Übernahme der betreffenden Flächen in Planung sei. Sollberger anerkannte die Bestrebungen der Gemeinde,

wollte aber mit dem Stehenlassen seines Anzugs «Druck aufsetzen». Der Anzug wurde mit 21:12 Stimmen abgeschrieben.

Ohne Gegenstimmen als erledigt abgeschrieben wurden folgende Anzüge mit folgenden Begründungen:

- Die Anzüge von *Christine Kaufmann (VEW) betreffend Massnahmenplan für die Gemeinde Riehen ohne Steuerautonomie* und von *Peter A. Vogt (SVP) betreffend Ausarbeitung eines Verfassungsartikels als Minderheitenschutz für die Gemeinden Riehen und Bettingen* – der Entwurf der neuen Kantonsverfassung enthält Bestimmungen zu diesem Thema und zwei regierungsrätliche Kommissionen beschäftigen sich mit der Rechtsstellung der Gemeinden im Kanton (unter dem Vorsitz von Justizdirektor Hans Martin Tschudi) und mit der Aufgabenteilung und deren Finanzierung (unter dem Vorsitz von Finanzdirektor Ueli Vischer).
- Anzug *Oskar Stalder (FDP) betreffend Beiträge an die Kosten für «Sprayerien-Beseitigungen» durch Private auch in Riehen* – das Gestalten und Pflegen des Ortsbilds sei eine Gemeindeaufgabe, weshalb die vom Regierungsrat erlassene Verordnung über Beiträge an die Kosten der Beseitigung von Sprayerien an privaten Liegenschaften vom Gemeinderat nur als für das Stadtgebiet gültige Massnahme betrachte. Aus grundsätzlichen und finanziellen Gründen will der Gemeinderat keine analoge Regelung in Riehen.
- Anzug *Michael Martig (SP) betreffend Verwendung der Kompensationszahlungen gemäss kantonalem Steuergesetz* – ein Reglement vom 22. Juli 2003 regelt diese Frage.
- Anzug *Beat Fankhauser (CVP) betreffend Darlehen für Genossenschaften, welche die Marktfähigkeit verlieren* – die Probleme ergaben sich in erster Linie durch einen Systemfehler des WEG-Modells des Bundes und der Bund hat durch eine Ablösung des WEG-Modells durch das Wohnraumförderungsgesetz (WFG) reagiert. Weil sich die Lage der Riehener Genossenschaften derzeit nicht weiter zu verschlechtern drohe und die Genossenschaften schon mit reduzierten Baurechtszinsen und A-fonds-perdu-Beiträgen unterstützt worden seien, sehe der Gemeinderat derzeit keinen Handlungsbedarf.
- Anzug *Liselotte Dick (FDP) betreffend die positiven Auswirkungen der*

Zollfreistrasse auf Riehens Verkehrsverhältnisse – der Gemeinderat habe die im Anzug vertretenen Anliegen seit geraumer Zeit aufgenommen und intensiv weiterverfolgt.

- Anzug *Irene Fischer (SP) betreffend Verkehrssituation an der Tramhaltestelle Bettingerstrasse* – bauliche Massnahmen sind erfolgt.
- Anzug *Ernst Lemmenmeier (FDP) betreffend Erstellung eines Pfadihauses auf öffentlichem Grund* – die Gemeinde kann derzeit kein geeignetes Grundstück zur Verfügung stellen.
- Anzug *Niggi Benkler (CVP) betreffend Vorlage einer Ordnung, welche die allgemeinen Verhaltensregeln der Verwaltungstätigkeit festhält* – nach Umsetzung der Gemeindeform «Prima» erübrigt sich dieser Vorschlag.

Auf Antrag des Gemeinderates stehen gelassen wurden folgende Anzüge:

- Anzug *Annemarie Pfeifer (VEW) betreffend familienergänzende Betreuung* – auf Vorschlag der Kommission «Tagesbetreuungsangebot für Kinder» wird ein Ganztageskindergarten als Pilotprojekt eingerichtet und finden Verhandlungen mit dem Kanton bezüglich Arbeitsteilung zwischen Kanton und Gemeinden in den übrigen Bereichen der Tagesbetreuung von Kindern statt.
- Anzug *Annemarie Pfeifer (VEW) betreffend Familienförderung in Riehen* – nach Klärung der Fragen der Kinderbetreuung will der Gemeinderat das Thema Familienförderung an die Hand nehmen.
- Anzug *Michael Martig (SP) betreffend Sozialhilfe in Riehen* – inzwischen wurde der Übergang der Sozialhilfe von der Bürgergemeinde zur Einwohnergemeinde beschlossen.
- Anzug *Jürg Sollberger (VEW) betreffend Fussgänger- und Velowegverbindung Erlensträsschen-Mühlemattweg* – der Gemeinderat plant eine Fussgänger- und Velobrücke über die Wiese in der Verlängerung des Erlensträsschens, deren Realisierung in der Investitionsliste des Politikplans für das Jahr 2007 vorgesehen ist.
- Anzug *Karl Ettl (VEW) betreffend Behindertenparkplätze in Riehen* – an verschiedenen publikumsintensiven Orten sollen in den nächsten Monaten Behindertenparkplätze geschaffen werden.
- Anzug *Karl Ettl (VEW) betreffend Veloverbindung entlang der Bahnlinie* – die Führung der Veloroute zwischen Bettlingerstrasse und Inzlingerstrasse wird im Rahmen des Velokonzepts, das die IG Velo und die Gemeindeverwaltung derzeit erarbeiten, untersucht, die Aufhebung des Fahrverbots auf dem Spittlerwegli zwischen Schmiedgasse und Inzlingerstrasse wird geprüft.
- Anzug *Michael Martig (SP) betreffend «Velofreundliches Riehen»* – die Arbeiten an einem Velokonzept sind im Gang.
- Anzug *Thomas Meyer (FDP) betreffend Fussweg Schäferstrasse-Rüchligweg-Niederholzstrasse* – die grundbuchrechtliche Sicherung eines öffentlichen Fusswegs durch das Rüchligareal besteht, eine Untersuchung betreffend Fussweg durch das Niederholzschulhausareal ist in Arbeit.
- Anzug *Ursula Stucki betreffend Aufnahme der Bahnstrecke Badischer Bahnhof-Riehen in den Tarifverbund/Fahrplan DB* – die Gemeinde setzt sich bei den zuständigen Stellen für das Anliegen ein.
- Anzug *Christine Kaufmann (VEW) betreffend Notwohnungen am Rüchligweg* – der Kanton beabsichtigt keinen Verkauf der Parzelle an die Gemeinde. Nach Klärung der Frage der Notwohnungen soll die Gemeinde in die weitere Planung einbezogen werden.

Rüge für Ziegler

rs. In seiner Antwort auf die Interpellation von *Walter J. Ziegler (parteilos) betreffend Besetzung des Rektorats der Landschulen Riehen-Bettingen* rügte Gemeinderat *Willi Fischer* das Vorgehen des Interpellanten. Dieser habe Fakten und Namen an die Öffentlichkeit getragen, die die notwendige Diskretion im Rahmen eines laufenden Auswahl-

verfahrens verletzt hätten. Es entspricht nicht den politischen Gepflogenheiten, ein laufendes Auswahlverfahren einer Stellenbesetzung zum Thema parlamentarischer und damit öffentlicher Diskussion zu machen.

Die Besetzung der Leitung des Rektorats falle nicht in den Aufgabenbereich der Gemeinde Riehen, sondern in jenen der kantonalen Schulbehörden. Der Gemeinderat sei laufend über den

Stand des Evaluationsverfahrens informiert worden. *Willi Fischer* gratulierte im Namen des Gemeinderates *Regina Christen-Annen* und *Felix Forster* für ihre mittlerweile erfolgte Wahl in die Co-Leitung des Rektorats der Schulen von Riehen und Bettingen.

Der Antrag auf Diskussion von *Marianne Hazenkamp (Grüne)* wurde vom Ratsplenum mit 10:18 Stimmen abgelehnt.

SOZIALES Bazar des Vereines «Offene Tür»

Im Dienst der guten Sache



Festlich dekorierte Verkaufsstände, Spiele und Wettbewerbe luden am Bazar der «Offenen Tür» zum Verweilen ein.

Fotos: zVg

pd. Auf grossen Anklang stiess am letzten Samstag der traditionelle Adventsbazar des Vereins «Offene Tür» im Meierhof. Einladend präsentiert, warteten Adventsgestecke, Türschmuck, diverse Karten, Konfitüren, Brot, Zöpfe, Weihnachtsgutzi, Boutiqueartikel, Tombolapreise, ein grosser Flohmarkt und zahlreiche weitere Angebote auf die Besucher. Viele kamen bereits zum Frühstück oder blieben zum Mittagessen, und auch das reichhaltige Kuchen- und Tortenbuffet lud zum Verweilen ein. Die Kinder kamen am Stand des Jugend-

treffs «Go-In» auf ihre Rechnung: mit Päcklifischete, Schminkstand, Ballonwettflug, Kasperlitheater und weiteren Attraktionen war der Andrang zeitweise gross.

Der Erlös des Bazar unterstützt die Arbeit der «Offenen Tür», des christlichen Vereins für Lebenshilfe Riehen. Er führt die diakonische Gemeinschaft «Ensemble» im Fischerhus, die Hausgemeinschaft «Sunnehus», den christlichen Jugendtreff «Go-In», das Fischerhus-Lädli sowie die Fischerhus-Schreineri mit Lehrlingsausbildung.

Adventsmarkt in Bettingen



Liebevoll hergerichtete Verkaufsstände und eine fast schon familiäre Atmosphäre gehören zum Bettinger Adventsmarkt, der am vergangenen Samstag einmal mehr rund um den Lindenplatz stattfand.

Fotos: Philippe Jaquet

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL CVJM Riehen – BC Arlesheim 65:49 (30:23)

Erfolgreicher Start in die neue Saison

aw. In seinem ersten Saisonspiel in der zweiten Liga empfing das Fanionteam des CVJM Riehen am vergangenen Mittwoch den bis dahin ungeschlagenen BC Arlesheim II. Da das Riehener Kader während der Vorbereitungsphase auf die aktuelle Saison durch Abwesenheiten von einigen Spielern (Rekrutenschule, Auslandsaufenthalte) geschwächt war, war Coach Thomas Brunner gezwungen, einige Spiele und somit den Start der Mannschaft in die Meisterschaft auf den 26. November zu verschieben. Die dadurch fehlende Spielpraxis machte sich vor allem in der ersten Halbzeit des Spiels bemerkbar. Die Riehener kamen nicht zu den gewünschten, sicheren Angriffsabschlüssen, trafen lediglich mit 14 Prozent aller Würfe von der Dreier-Linie und erlitten während des ganzen Spiels sogar 23 Ballverluste.

Die Arlesheimer zeigten sich hingegen von ihrer unangenehmen Seite – mit vielen Fouls und Kommentaren an

die Adresse der beiden Schiedsrichter. Mit zahlreichen Provokationen gelang es den Gästen sogar, die junge Heimmannschaft aus dem Konzept zu bringen, sodass die Situation auf dem Feld mehrmals zu eskalieren drohte. Trotzdem konnte der CVJM Riehen bis zur Halbzeit einen Vorsprung von sieben Punkten herausholen.

In der zweiten Hälfte liessen sich die Riehener nicht mehr so oft aus der Ruhe bringen, ignorierten die aufstachelnde Spielweise des Gegners und konzentrierten sich auf das Spiel. Beim Schlusspfiff betrug der Vorsprung schliesslich 16 Punkte und damit war die erste Saisonniederlage der Arlesheimer Tatsache geworden.

CVJM Riehen – BC Arlesheim II 65:49 (30:23)

CVJM Riehen mit: Yves Schneuwly (19), Ramin Moshfegh (13), Pedar Pijanovic (9), Artur Wojciechowski (6), John Botkin (5), Jonny Lee (4), Dietrich Rohrdorf (4), Julian del Moral (3), Philipp von Rohr (2), Patrick Hirschi.

BASKETBALL CVJM Riehen II – BC Münchenstein 65:49

Verloren im letzten Viertel nach schlechtem Spiel

mp. Eigentlich ging die zweite Damenmannschaft des CVJM Riehen motiviert und zuversichtlich in das Zweitliga-Meisterschaftsspiel gegen den BC Münchenstein. Mit Nora Fehlbaum und Fabienne Gasser stand zudem eine namhafte Verstärkung aus der ersten Mannschaft auf dem Feld. Die Gegnerinnen hatten ebenfalls teilweise neue Leute in ihren Reihen und es war schwierig, ihre Stärke einzuschätzen. Körperlich waren sie grösser und kräftiger als die Riehener Basketballerinnen, aber ihr Spiel wirkte nicht sehr sicher.

Der Start in dieses Spiel glückte dem CVJM Riehen denn auch ganz gut, im ersten Viertel konnte man sich mit fünf Punkten einen leichten Vorsprung erobern. Dann aber begann das Spiel der Gastgeberinnen immer schlechter zu werden: Die Verteidigung wurde mehrfach umgestellt, war aber gleichwohl recht effizient. Der Angriff hingegen blieb sehr statisch, es waren viele Fehlwürfe zu verzeichnen, wobei auch die

routinierten Spielerinnen schlecht trafen. Es gab nur wenige erfolgreiche Rebounds und mit vielen Fehlpässen bot man den Gegnerinnen immer wieder Chancen für Gegenstösse. Bis zur Halbzeit war der knappe Vorsprung aus dem Startviertel auf drei Punkte zusammengeschrumpft und nach drei Vierteln war es gar nur noch ein einziger Punkt. Im letzten Viertel brach dann Riehen völlig ein, nichts wollte mehr gelingen, und die Gäste nutzten dies aus, spielten die Zeit aus und vergrösserten ihren Vorsprung in den letzten Minuten sogar auf sieben Punkte.

Alles in allem ein enttäuschendes Spiel und eine bittere Niederlage für die CVJM-Damen. Das kann frau besser – das nächste Mal.

CVJM Riehen – BC Arlesheim II 65:49 (30:23)

CVJM Riehen mit: Laura Bruzzese (2), Mena Pretto (2), Heide Walker, Anne Gattlen (3), Natasa Kolesaric (6), Marion Madörin (4), Fabienne Gasser (6), Nora Fehlbaum (2), Brigitte Biotti (2), Martina Stolz (10).

BASKETBALL CVJM Riehen – TV Muttenz 36:31 (25:20)

CVJM Riehen jetzt alleiniger Tabellenführer

hd. Nach einem «Kampf der Unbesiegten» haben die Juniorinnen des CVJM Riehen die alleinige Tabellenführung in der U15-Meisterschaft übernommen. Das Spiel gegen Rivale TV Muttenz bot vierzig Minuten Hochspannung und wurde erst in der letzten Minute entschieden.

Das erste Spielviertel wurde von Christine Würgler dominiert, die sechs der acht Riehener Punkte erzielte, während der Muttenzer Topskorerin Irena Rudic kein Korbwurf gelang. Am Ende des Viertels stand es 8:5 für Riehen. Im zweiten Spielabschnitt verstärkten beide Mannschaften ihre Offensive und sie erzielten in diesen zehn Minuten die Hälfte ihrer gesamten Punktzahl. Zur Halbzeitpause stand es 25:20 für Riehen.

In der zweiten Spielhälfte war dann wieder die Defensive dominant. Gegen die enge Zonenverteidigung der Baselbieterinnen fanden die Riehenerinnen den Weg zum Korb nicht, während die Gäste ihrerseits ebenfalls Mühe hatten, sich gegen die Riehener Frau-Frau-Verteidigung durchzusetzen. Im dritten Viertel neutralisierten sich Christine Würgler und Irena Rudic gegenseitig und nur dank der Defensivarbeit von Fabienne Müller, die in dieser Phase ein paar ihrer insgesamt zehn Steals in Punkte umwandelte, konnte der CVJM

Riehen das Viertel mit 6:4 für sich entscheiden.

Am Anfang des letzten Spielviertels stand es 31:24 für Riehen, aber die Muttenzerinnen waren nicht bereit aufzugeben. Körbe von Irena Rudic und Selma Kumalic reduzierten den Vorsprung auf drei Punkte. Kumalic hatte noch einen Freiwurf erzielt, bevor sie das Spielfeld nach ihrem fünften Foul verlassen musste. Aber dank zwei wichtigen Freiwürfen von Angela Stauffer und einen von Nora Moldovanyi konnte der CVJM Riehen seinen Vorsprung von drei Punkten halten.

In den letzten 90 Sekunden wogte die Partie hin und her. Dann traf Angela Stauffer mit einem Wurf von der rechten Seite zum 36:31. Die Muttenzerinnen nahmen daraufhin nochmals eine Auszeit – zu spielen blieben nur noch dreissig Sekunden und weil der CVJM Riehen in Ballbesitz war, hätte es eigentlich an den Muttenzerinnen gelegen, mit einer aggressiven Verteidigung einen Riehener Ballverlust zu provozieren. Die Baselbieterinnen verharteten indessen fast bis zum Spielende in ihrer engeren Zonenverteidigung und so brachten die Riehenerinnen mit einem Kurzpass-Spiel den knappen Vorsprung über die Runden. Damit kann der CVJM Riehen die im Januar beginnende Rückrunde aus der Leaderposition in Angriff nehmen.

CVJM Riehen – TV Muttenz 36:31 (25:20)

CVJM Riehen mit: Nana Baretta, Carina Fiorillo (5), Birgit Grether (7), Nora Moldovanyi (1), Fabienne Müller (6), Mirjam Ryter, Anouk Schneider, Marlon Schultze, Angela Stauffer (6), Seraina Wullschleger, Christine Würgler (11).

SCHACH Nordwestschweizer Schachtag in Riehen

Eine gelungene Veranstaltung



Der Spass am Schachspiel, dem taktischen Kampf zwischen Weiss und Schwarz auf 64 Feldern, verbindet Generationen miteinander. Beim Nordwestschweizer Schachtag kam es zu manch spannender Partie.

Foto: Philippe Jaquet

Mehr als 180 Schachspielerinnen und Schachspieler aus der Region Nordwestschweiz trafen sich am letzten Samstag im Saal des Landgasthofes in Riehen zum traditionellen Schachtag. Der in drei Stärke-kategorien ausgetragene Mannschaftswettbewerb wurde einmal mehr von der Basler Schachgesellschaft gewonnen.

pe. Der Nordwestschweizer Schachtag ist ein vom Nordwestschweizer Schachverband organisierter Grossanlass, bei welchem die Organisation jedes Jahr abwechselungsweise einem anderen Klub übertragen wird. Der Schachtag ist ein typischer Breitenschachanlass, welcher auch den schwächeren Klubs die Möglichkeit gibt, vorne mitzuspielen. Wenn ein Klub keine Meister-spieler hat, so verzichtet er ganz einfach auf die Teilnahme in der obersten Spiel-

klasse und lässt sich für die Kategorie II werten. Und sollten auch keine starken Klubspieler verfügbar sein, so kann man sich für die Kategorie III anmelden. Also ein Modus, welcher die Möglichkeiten aller Klubs gebührend berücksichtigt.

Gespielt werden in jeder Kategorie jeweils drei Stundenpartien. Für die Mannschaftswertung zählen nur die besten Resultate, die schwächeren werden gestrichen. Dies wiederum hat zur Folge, dass tendenziell jene Klubs die Nase vorne haben, welche viele Spieler melden, welche zudem sinnvoll auf die verschiedenen Stärkeklassen verteilt sein sollten.

Die Schachgesellschaft Riehen war sich von Anfang an bewusst, keine Möglichkeit für den Turniersieg zu haben. Dies ganz einfach deshalb, weil die SG Riehen als Spitzenklub über sehr viele starke Spieler verfügt, jedoch

nicht über eine entsprechend grosse Anzahl schwächerer Spieler. Hingegen konnte sich die SG Riehen als Organisator profilieren: Alles verlief reibungslos, zudem ist der Saal des Landgasthofes für eine entsprechende Veranstaltung ideal. Das Echo der Teilnehmenden war denn auch positiv und man freut sich auf das nächste Jahr, wenn der Schachtag wiederum ansteht, dies wird dann in Birsfelden sein.

Nordwestschweizer Schachtag im Landgasthof Riehen vom 29. November 2003

Kategorie I: Basler Schachgesellschaft 113, 2. Birseck 97, 3. Therwil 82, 4. Riehen 67,5, 5. Birsfelden/bei-der Basel 46,5.

Kategorie II: 1. Basler Verkehrsbetriebe 73, 2. Roche 47, 3. Laufental 41, 4. Trümmerfeld 21,5.

Kategorie III: 1. Neualschwil 42, 2. Waldenburgertal 22, 3. Gundeldingen 21, 4. Jowa 19, 4. Gelterkinden 3.

UNIHOCCY UHC Riehen – Basel Magic 8:3/UHC Riehen – UHC Sharks Münchenstein 7:8

Bittere Niederlage in den allerletzten Sekunden

Nach vier Siegen in Serie setzte es für die C-Junioren des UHC Riehen eine bittere Niederlage ab. Dank dem klaren Sieg gegen Kantonsrivale Basel Magic konnte immerhin die Leaderposition gehalten werden.

bf. Die Devise der C-Junioren des Unihockeyclubs Riehen für die dritte Meisterschaftsrunde war klar: Die Siegesserie sollte anhalten und die Spitzenposition gehalten werden. Doch so einfach war dieses Unterfangen nicht. Denn einerseits war man zum ersten Mal klarer Favorit, zum anderen sind die Gegner gegen den Tabellenersten immer besonders motiviert.

Im Spiel gegen Sharks Münchenstein vertraute das Team vor allem auf seine Defensive Stabilität – in den ersten vier Partien wurden nur zwölf Gegentore zugelassen. Nach torlosen Startminuten gingen die Sharks mit einem Doppelschlag in Führung. Riehen gelang zwar der Ausgleich, zur Pause führte jedoch wiederum der Gegner.

Der Pausentee schien den C-Junioren gar nicht gut getan zu haben – praktisch jeder Abschluss des Gegners landete nun in den Riehener Maschen und bis Mitte zweite Halbzeit war der Leader mit 2:7 in Rückstand geraten. Das Timeout und die beruhigenden Worte des Trainers zeigten immerhin Wirkung und aus dem Hühnerhaufen wurde wieder eine schlagkräftige Truppe, denn hundert Sekunden später hiess es nur noch 5:7. Noch zwei Minuten waren zu spielen, als Riehen der Anschlussstreffer gelang.

Der Torwart wurde nun durch einen vierten Feldspieler ersetzt und in Überzahl fiel der unjubele Ausgleichstreffer. Was für eine Aufholjagd! In den letzten Sekunden hatten beide Teams die Möglichkeit, das Spiel für sich zu entscheiden. Doch Riehen hatte sein Glück schon aufgebraucht und so waren es die Sharks, die praktisch mit dem Schlusspfiff Riehen die erste Saisonniederlage bescherten.

Das Schlusslicht Basel Magic war Gegner im zweiten Spiel des Tages. Die

C-Junioren liessen von Anfang an nichts anbrennen und dominierten die Partie nach Belieben. Einzig nach der Pause kam nochmals Spannung auf, als Magic mit einem Doppelschlag auf 5:2 verkürzte. Riehen antwortete im Stile eines Spitzenteams und erstickte die Basler Hoffnungen mit drei Toren en suite.

Riehen bleibt zwar Spitzenreiter der Gruppe, das Polster ist jedoch von vier auf zwei Zähler geschrumpft. Wenn die eigene Stärke, die ansonst sattelfeste Defensive, nicht zum Tragen kommt, ist Riehen für Punktverluste anfällig. In der nächsten Runde in drei Wochen in Nunningen wird sich zeigen, ob die Niederlage bloss ein Ausrutscher oder doch mehr war.

UHC Riehen – Sharks Münchenstein 7:8 (2:3)
UHC Riehen – Basel Magic 8:3 (3:0)

UHC Riehen mit: Lukas Strickler (Tor), Matthias Böhmeler, Patrick Buder, Marco Freitag, Jan Greve, Matthias Keller, Tom Mundy, Simon Schiegg, Patrick Stalder, Tobias Widmer, Philipp Wingeier, Yves Wüthrich, Philipp Zahn, Pascal Zünti.

LEICHTATHLETIK 21. Basler Stadtlauf vor gewohnt stimmungsvoller Kulisse

Rekordbeteiligung – und viele Riehener waren dabei

ue. Am 21. Basler Stadtlauf haben am vergangenen Samstag 6670 Läuferinnen und Läufer teilgenommen und den Veranstalter somit zu einem neuen Teilnehmerrekord verholfen. Zahlreich waren auch die Athletinnen und Athleten aus Riehen und die Mitglieder des SSC Riehen, die zum grössten Teil ansprechende Leistungen vollbrachten. So zum Beispiel Felix Dieter, der in der Kategorie M30 mit der Zeit von 17.43

min. für die 5,5 km, als erster ins Ziel kam, obwohl er eigentlich zufällig aus dem Engadin nach Basel angereist kam.

Weitere Podestplätze erreichten Urs Frey in 20.05 min. als Zweiter bei den Herren M55 und Vally Zimmerli in 25.32 min. als Zweite bei den Damen W60.

Auch bei den Schülerkategorien gab es, trotz grosser Konkurrenz, Podestplätze. So erreichte Florian Ulmann (Jg.

89, TVR + SSCR) in 4.43 min. für 1,6 km bei den Schülern II ebenso den zweiten Platz wie Simone Werner (Jg. 93) in 3.32 min. bei den Schülerinnen I über 1 km.

Von den 230 Teilnehmern aus Riehen war Luca Petrini mit 19.08 min. der schnellste Mann vor Beat Oehen (19.43 min.) und Urs Frey. Als schnellste Riehener Frau kam Esther Meister in 23.37 min. vor Isabelle Frey (23.46 min.) und Claudia Oes (25.20 min.) ins Ziel.

Jede Woche das Nächstliegende:
Im **Abo** bei der Riehener-Zeitung.

SPORT IN RIEHEN

Riehener Erfolge an den Tischtennis-Schülermeisterschaften



Gespannte Erwartung: Organisatorin Theresia Földy erklärt den Schülerinnen und Schülern den Ablauf des Turniers.

Foto: zVg

rz. Am vergangenen Wochenende wurden im Gymnasium Bäumlihof die baselstädtischen Tischtennis-Schülermeisterschaften ausgetragen. Dabei konnten sich die Spielerinnen und Spieler aus Riehen erfolgreich in Szene setzen. Bei den Knaben der Kategorie I (Jahrgänge 1989/90) belegte Vincent Klemens aus der OS Wasserstelzen hinter Thierry Hediger (OS Kaltbrunnen) und Jaser Sylejmani (OS Insel) den dritten Rang. In der Kategorie II (Jahrgänge

1991 bis 93) siegte Nicolas Zumsteg (OS Hebel). Und auch in der Kategorie III (Jahrgänge 1994 und jünger) gewann mit Eric Sommerhalder (Erlensträsschen) ein Schüler aus Riehen. In der Mädchenkategorie siegte ebenfalls eine Riehenerin – Miriam Sebastiani (OS Wasserstelzen). Organisiert werden die baselstädtischen Schülermeisterschaften seit neunzehn Jahren von der ehemaligen Schweizer Spitzenspielerin Theresia Földy.

HANDBALL Zwei Kanterniederlagen für Riehener Junioren

Wertvolle Erfahrungen gesammelt

KTV Riehen U15 – TV Muttenz 6:24

bu. Schon beim Einlaufen war dem Trainer der Riehener U15-Handballer klar, dass es schwierig würde, gegen die gross gewachsenen Muttenzer Punkte zu holen. Und so kam es: Das Spiel war erst wenige Minuten alt, als die Baselbieter bereits mit 5:0 führten. Erst nach 12 Minuten gelang Neffy das erste Tor für den KTV Riehen.

Als die grossen Spieler der Gäste zwischenzeitlich auf der Auswechsellbank Platz nahm, kam Riehen etwas besser ins Spiel und so hielt sich der Rückstand zur Pause mit 5:13 im Rahmen.

In der zweiten Halbzeit spielte Muttenz mit einem anderen Torhüter und dieser wollte den Riehemern partout kein Tor mehr zugestehen. Zahlreiche Gegenstösse und sogar ein Siebenmeterwurf des KTV Riehen blieben erfolglos, bevor der Heimmannschaft endlich wieder ein Tor gelang. Am kalten 24:6-Sieg des TV Muttenz gab es indessen nichts mehr zu rütteln.

KTV Riehen U15 – TV Muttenz 6:24 (5:13)

KTV Riehen mit: Marcel Sokoll, Felix Burkhalter, Luca Gasparini, Neffy Menica (5), Philipp Stocker, Marc Lorenz, Patrick Buser, Lukas zum Wald (1), Noah Ritzmann und Andrin Aeschbach.

KTV Riehen U15 – TV Sissach 6:31

bu. Nach nur zwei Tagen stand für die U15-Junioren schon das nächste Spiel an. Und wieder bekamen es die Riehener mit «Riesen» zu tun. Der TV Sissach, in der Tabelle nur ein Rang besser klassiert als Riehen, liess von Anfang an nichts anbrennen und so lieferte das Pausenresultat von 3:14 ein Spiegelbild des Spielgeschehens. Die elf Riehener spielten gleichwohl mit viel Herz und wollten die Tore mit der Brechstange erzielen. Aber das gab den Gästen nur weitere Gelegenheiten zu Gegenstössen, was diese auch resolut nutzten.

Da die Sissacher auch nach der Pause an ihrer Taktik festhielten, kassierte der KTV Riehen eine Niederlage, die mit 31:6 an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig liess. Nun, aller Anfang ist schwer und auch mit solchen Spielen kann die junge Riehener Mannschaft wertvolle Erfahrungen sammeln.

Am Samstag, 13. Dezember, um 14.30 Uhr ist der TV Möhlin in der Sporthalle Niederholz zu Gast.

KTV Riehen U15 – TV Sissach 6:31 (3:14)

KTV Riehen mit: Marcel Sokoll, Felix Burkhalter, Luca Gasparini, Neffy Menica (5), Philipp Stocker, Fabian Weisskopf (1), Patrick Buser, Lukas zum Wald, Noah Ritzmann und Andrin Aeschbach.

BASKETBALL CVJM Riehen U17 – CVJM Riehen U15 67:19

Vereinsderby ging an die Älteren

ste. Das Kader der U17-Juniorinnen des CVJM Riehen verkleinert sich zusehends. Es besteht aus nur noch sechs Spielerinnen und genau diese sechs traten am vergangenen Samstag im vereinsinternen Derby gegen die U15-Juniorinnen an, welche auch in der U17-Meisterschaft mitspielen. Diese Mannschaft hatte vor der Begegnung ein intensives und Kräfte raubendes Meisterschaftsspiel gegen Muttenz ausgetragen. Dadurch wurde die Aufgabe, gegen die älteren Vereinskameradinnen zu spielen, nicht gerade einfacher.

Es war ein spezielles Spiel, weil frau sich kannte und im einen oder anderen Training zusammen trainiert. So sah es zeitweise mehr wie ein Freundschafts- oder Trainingsspiel aus. Die Begegnung verlief eher einseitig, obwohl das U17-Team zunächst Mühe bekundete, erfolgreich zum Abschluss zu kommen. Den U15-Juniorinnen gelangen immer wieder Defensivrebounds und Steals. So fiel das Resultat mit 9:2 zu Gunsten der älteren Juniorinnen nach dem ersten

Viertel nicht sehr eindeutig aus.

Langsam rafften sich die U17-Juniorinnen auf, ihr Spiel zu machen, während den U15-Juniorinnen die Kraft zu fehlen begann, dagegenzuhalten. Am Ende behielten die älteren Juniorinnen deutlich die Oberhand und siegten mit 67:19.

Beste Skorerinnen auf Seiten des U17-Teams waren Anna-Lisa Nemeth (25) und Stephanie Gasparini (20), bei den U15-Juniorinnen Carina Fiorillo, Angela Stauffer und Birgit Grether mit je vier Zählern. Insgesamt konnten auf beiden Seiten fast alle punkten. Mit 21 Assists und 32 Rebounds zeigten die U17-Juniorinnen eine gute und ausgeglichene Mannschaftsbilanz.

Das nächste Spiel der U17-Mannschaft findet am 12. Dezember gegen Muttenz statt, den stärksten Gegner in der aktuellen Meisterschaft.

CVJM Riehen U17 – CVJM Riehen U15 67:19

CVJM Riehen U17 mit: Haas, Herter, Gasparini (20), Ragaz (6), Nemeth (25), Wagner (6).

ORIENTIERUNGSLAUF Fünfter Riehener Nacht-Dorf-OL

Mit Lampe und Karte durchs dunkle Dorf

ue. Am ersten Nacht-Dorforientierungslauf im Dezember 1999 suchten rund 40 Mitglieder des SSC Riehen auf dem offiziellen Dorfplan die verschiedenen Postenstandorte. Nun findet am kommenden 10. Dezember dieser beliebte Nacht-OL bereits zum fünften Mal statt. Die neue OL-Karte «Riehen» im Massstab 1:5000, im Offsetverfahren in einer Auflage von 2000 Stück gedruckt, steht ab dieser Woche zur Verfügung. Ein Mitglied des SSC Riehen hat in der Freizeit die neue Karte aufgenommen und am PC gezeichnet.

Letztes Jahr gingen bereits über hundert Teilnehmende, unter anderen Mitglieder der OL-Juniorinnen-Nationalmannschaft und des regionalen Nachwuchskaders sowie OL-Läufer aus der Region, an den Start. Mit all diesen Läuferinnen

und Läufern sowie Mitgliedern des SSC Riehen darf auch dieses Jahr wieder gerechnet werden. Der Lauf findet wie im letzten Jahr mit elektronischer Postenquittierung statt, das heisst, jede Läuferin und Läufer erhält einen Fingerchip für die elektronische Zeiterfassung mit auf die Bahn. Zugleich ist dies der letzte Orientierungslauf der Saison 2003 – eine Saison, die dem Schweizerischen OL-Verband an den WM-Läufen in Rapperswil grossartige Resultate und Medaillen eingebracht hat.

Zur Teilnahme an diesem Nacht-Dorf-OL vom 10. Dezember sind alle, Anfänger und Köhner, eingeladen. Gestartet wird ab 18 Uhr, einzeln oder in Gruppen, bei der Reithalle im Wenkenhof, wo man sich für ein bescheidenes Startgeld zum Lauf anmelden kann.

SPORT IN KÜRZE

Tischtennis: Zwei Titel für Sebastian Klehn

rz. An den Nordwestschweizerischen Tischtennis-Verbandsmeisterschaften vom vergangenen Sonntag in Muttenz gewann der erst vierzehneinhalbjährige Riehener Sebastian Klehn den Titel sowohl in der U15-Kategorie als auch bei den Herren C den Meistertitel.

Fechten: Tobias Messmer bester Schweizer in Catania

rz. Beim Junioren-Weltcup-Turnier im süditalienischen Catania klassierte sich der Riehener Degenfechter Tobias Messmer (Fechtgesellschaft Basel) in der Kategorie der Jahrgänge 1984–86 als bester Schweizer im 44. Rang. Insgesamt nahmen 70 Fechter aus 17 Nationen an diesem Turnier teil.

Minigolf auf dem Pumpwerk-Areal

pd. Seit Ende August ist die Trendsporthalle Pumpwerk in den Langen Erlen (Nähe Eglisee) geöffnet. Sie bietet einen Streetpark und eine Halbpiste für Skater, eine Boulderhalle mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen für Kletterer sowie neu eine wettkampftaugliche Minigolfanlage mit neun Bahnen. Auf der Minigolfanlage, die sich vor der Halle befindet, kann bei Tageslicht gratis gespielt werden. Schläger und Bälle sind an der Kasse erhältlich.

Die Trendsporthalle Pumpwerk am Schorenweg 150, Basel, ist von Dienstag bis Freitag 13.30–21 Uhr sowie Samstag/Sonntag 14–18 Uhr geöffnet.

Kilchenmann/Schwer nominiert

rz. Vor kurzem ging zum Abschluss der Saison im Rahmen einer eleganten Gala im Casino Luzern erstmals die Verleihung des nationalen Beach Awards über die Bühne. Für die Preisverleihung waren von einer achtzig Personen umfassenden Jury pro Kategorie jeweils drei Spielerinnen beziehungsweise Spieler nominiert worden, darunter die Riehenerin Lea Schwer als beste Blockerin und ihre Beachvolleyballpartnerin Dinah Kilchenmann als beste Verteidigerin und beste Aufschlägerin. Obwohl es beim entscheidenden Publikumsvoting nach Auszählung der rund fünftausend Stimmzettel nicht für einen Award reichte, dürfen die drei Nominierungen aus dem Team Kilchenmann/Schwer als überaus ehrenvolles Resultat bezeichnet werden. Die Trophäen in diesen Kategorien gingen verdientermassen an Gracie Santana Bani, Nicole Schnyder-Benoit und Simone Kuhn.

D-Junioeren des UHCR in Aarau

rz. Als einziges Team des Unihockey-Clubs Riehen sind an diesem Wochenende die D-Junioeren im Einsatz. In der Handelsschule KV Aarau spielen sie am Samstag gegen den TV Flüh-Hofstetten-Rodersdorf (15.20 Uhr) und den UHC B. C. Schwarzenbach (17.20 Uhr).

Unihockey-Resultate

Männer, Kleinfeld, 3. Liga, Gruppe 7:
UHC Riehen II – Burning Fighters Ziefen 1:6
Riehen II – KTV St. Martin Mümliswil II 5:5
Frauen, Kleinfeld, 2. Liga, Gruppe 7:
UHC Riehen – UHC T.S. Unterkulm 14:1
UHC Riehen – Jokerit Birnenstorf 3:6
Juniorinnen C Regional, Gruppe 13:

Ein harter Kampf bis zum Schluss

bu. Bis zur zehnten Minute war die Partie der Riehener U17-Handballer gegen den TV Muttenz ein Spiel auf ein Tor – auf jenes der Baselbieter. Danach erlitt der KTV Riehen eine Schwächephase und so zogen die Gäste bis zur Pause mit 10:8 davon.

Nach Wiederanpfiff fielen die Tore zunächst gleichmässig auf beiden Seiten. Doch dann setzte Riehen zu einem Zwischenspur an und konnte durch schöne Treffer von Stephan Dettwiler und Alessandro Saracista mit 14:13 und später mit 15:14 wieder in Führung gehen. Doch erneut rappelten sich die Muttenzer auf und behielten schliesslich knapp das bessere Ende für sich.

Nächstes Spiel: Samstag, 6. Dezember, 15 Uhr, in Laufen: TV Wahlen – KTV Riehen.

KTV Riehen U17 – TV Muttenz 18:19 (8:10)

KTV Riehen mit: Stefan Pauli, Marc Emmenegger (2), Lorenz Hofer (9), Alessandro Saracista (4), Pascal Odermatt, Marcel Breisinger, Stefan Dettwiler (3).

UHC Riehen – UHC Sharks Münchenstein 7:8
UHC Riehen – Basel Magic 8:3

Juniorinnen B Regional, Gruppe 2:
UHC Riehen – UHC Aarwangen 4:4
UHC Riehen – UHC Oekingen 7:1

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga, Qualifikation, Gruppe 2:
Samstag, 6. Dezember, 18 Uhr, Maientatt
STV Oberägeri – CVJM Riehen I
Juniorinnen C/U15:
Samstag, 6. Dezember, 15.45 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen – BC Arlesheim
Mini:
Samstag, 6. Dezember, 15.45 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen – BC Arlesheim

Volleyball-Vorschau

Frauen, 2. Liga:
Montag, 8. Dezember, 20 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – ATV Basel-Stadt
Frauen, 4. Liga, Gruppe C:
Freitag, 5. Dezember, 20 Uhr, Erlensträsschen
VBTV Riehen – TV Bubendorf
Frauen, 5. Liga, Gruppe C:
Samstag, 6. Dezember, 16 Uhr, Niederholz
KTV Riehen III – SC Roche
Juniorinnen A1:
Samstag, 6. Dezember, 14 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – Sm'Aesch Pfeffingen
Juniorinnen A2, Gruppe B:
Samstag, 6. Dezember, 14 Uhr, Niederholz
KTV Riehen II – TV Pratteln AS
Juniorinnen B2, Gruppe A:
Samstag, 6. Dezember, 18 Uhr, Niederholz
KTV Riehen III – DR Frenkendorf
Juniorinnen C, Gruppe B:
Samstag, 6. Dezember, 16 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – VBC Münchenstein
Mixed Plausch, 1. Liga:
Freitag, 5. Dezember, 20.30 h, Schule Bettingen
Punggtschinder Bettingen – Go teachers
Männer, 2. Liga:
Donnerstag, 11. Dez., 20.15 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – Traktor Basel I

Männer, 3. Liga, Gruppe B:
Samstag, 6. Dezember, 17 Uhr, Schule Bettingen
TV Bettingen – GIB Liestal
Männer, 4. Liga, Gruppe A:
Samstag, 6. Dezember, 18 Uhr, Hebel
KTV Riehen II – TV St. Clara

Volleyball-Resultate

Frauen, 2. Liga:
VBC Allschwil I – KTV Riehen I 3:0
Frauen, 4. Liga, Gruppe B:
KTV Riehen II – ATV Basel-Stadt 3:0
Frauen, 4. Liga, Gruppe C:
TV Bettingen – VBC Tecknau 3:0
TV St. Johann I – TV Bettingen 0:3
Juniorinnen A1:
TV Bettingen – VBC Gym Liestal 3:0
Juniorinnen A2, Gruppe B:
SC Gym Leonhard – KTV Riehen 3:2
Juniorinnen B1:
TV Bettingen – VB Therwil 3:0
Juniorinnen B2, Gruppe A:
KTV Riehen – SV Lausen 3:1
Juniorinnen C, Gruppe B:
TV Pratteln AS – KTV Riehen 0:3
Männer, 2. Liga:
Smash Aesch-Pfeffingen – KTV Riehen I 1:3
Männer, 4. Liga, Gruppe A:
KTV Riehen – ATV Basel-Stadt II 1:3
KTV Riehen – TV Bubendorf 0:3
Juniorinnen A:
VBC Gym, Liestal – TV Bettingen 3:0

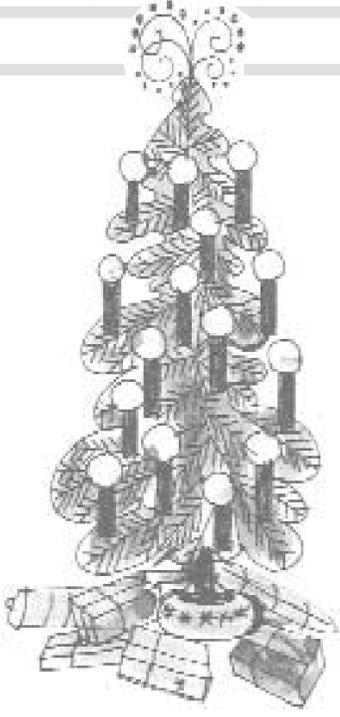
Handball-Vorschau

Junioren U15, Qualifikationsgruppe 2:
Samstag, 13. Dezember, 14.30 Uhr, Niederholz
KTV Riehen – TV Möhlin

Handball-Resultate

Herren, 3. Liga, Gruppe B:
TV Möhlin III – KTV Riehen 17:15
TV Muttenz II – KTV Riehen 25:20
Junioren U15, Qualifikationsgruppe 2:
TV Muttenz – KTV Riehen 24:6

SONDERSEITEN WEIHNACHT



«Was ist ein Krippenspiel?», fragte Eugenia Hermann. «Ein Theaterstück», sagte ich.

Und zum zweiten Mal an diesem Tag war Eugenia offensichtlich interessiert. (Das erste Mal war, als sie den Kollektenteller sah.) Alle Herdmanns sind grosse Kinogänger, obwohl sie nie Eintritt bezahlen. Einer oder zwei von ihnen fangen eine Rauferei vor der Kinokasse an, während die anderen schnell hineinschlüpfen. Auf die gleiche Art und Weise kommen sie zu ihrem Popcorn und dann verteilen sie sich über den ganzen Zuschauerraum, sodass der Kontrolleur nie alle finden kann, bevor der Film zu Ende ist.

«Wovon handelt das Stück?», fragte Eugenia.

«Von Jesus», sagte ich.

«Hier scheint aber auch alles von Jesus zu handeln», murmelte sie.

Deshalb dachte ich, dass sich Eugenia nicht viel aus dem Krippenspiel machen würde.

Aber das war ein Irrtum.

Frau Armstrong, die noch von ihrem

Rollen, sondern nur kleine Spieler gibt.»

«Verstehen sie denn, was du damit meinst?», fragte Mutter.

«Aber natürlich», sagte Frau Armstrong.

Später fragte mich Mutter, ob ich wüsste, was das mit den kleinen Rollen und den kleinen Spielern bedeutete.

Ich wusste es wirklich nicht. Keiner von uns wusste es. Es war eben etwas, das Frau Armstrong immer sagte.

«Ich glaube, es bedeutet, dass die Kleinsten in der ersten Reihe stehen sollen, weil sie sonst niemand sehen kann.»

«So ähnlich habe ich mir das vorgestellt», sagte Mutter. «Das bedeutet es aber ganz und gar nicht. In Wirklichkeit meint sie damit, dass jeder in dem Krippenspiel gleich wichtig ist. Dass der

«Ich beginne immer mit der Maria», sagte sie zu Mutter am Telefon. «Ich erzähle ihnen, dass wir unsere Maria mit Bedacht auswählen müssen, weil Maria die Mutter von Jesus war.»

«Das weiss ich», sagte Mutter, die darauf wartete, vom Telefon loszukommen, um endlich die Schnitzel zu braten.

«Na also. Ich erzähle ihnen, dass unsere Maria ein fröhliches, heiteres Mädchen sein sollte, das selbstlos und freundlich anderen gegenüber ist. Dann erzähle ich ihnen von Josef, der von Gott auserwählt war, der Vater von Jesus zu sein, und dass unser Josef ein Junge sein sollte...»

So ging es weiter und weiter. Sie war gerade beim zweiten der Heiligen Drei Könige angelangt, als Mutter sagte: «Helene, ich muss jetzt Schluss machen.

rein!», sagte Mutter. «Was sollen denn die Nachbarn denken, wenn sie dich da draussen stehen und klingeln sehen. Und warum hast du nicht schon vor zehn Minuten geklingelt?»

Frau Armstrong rief in dieser Woche noch zweimal bei meiner Mutter an, um ihr zu sagen, dass man die Kostüme umsäumen, aber nicht abschneiden dürfe und dass die Engel keinen Lippenstift verwenden sollten. Am Sonntag hing meiner Mutter die ganze Sache schon zum Hals heraus.

Nach der Kirche gingen wir in den Gemeindesaal, der hinter der Kirche lag. Drei Sonntagsschullehrer sollten für Ruhe sorgen. Es war gar nicht einfach, alle Kinder still zu halten. Die kleinen waren müde, die grossen waren hungrig, die Mütter wollten heimgehen, um das

Hilfe, die Herdmanns kommen! (2. Teil)

Barbara Robinson

Krankenhausbett aus die Dinge zu lenken versuchte, sagte, dass immer dieselben Kinder die Hauptrollen spielen.

«Aber es ist wichtig, dass jeder eine Chance bekommt», erzählte sie Mutter am Telefon. «Lass dir erklären, wie ich es immer mache.»

Mutter seufzte und drehte das Gas unter den Schweineschnitzeln aus.

«Na gut, Helene», sagte sie.

Frau Armstrong rief Mutter mindestens alle zwei Tage an und immer um die Abendbrotzeit.

«Lass dich nicht beim Abendbrot stören», sagte sie dann und redete weiter und weiter, während mein Vater im Flur auf und ab marschierte und leise auf Frau Armstrong schimpfte.

«Also, ich mache das so», sagte Frau Armstrong. «Ich rufe sie alle zusammen und erzähle ihnen von den Proben. Dass sie pünktlich sein müssen und dass sie gut aufpassen sollen. Dann sage ich ihnen, dass die Hauptrollen Maria und Josef und die Heiligen Drei Könige sind und der Engel des Herrn. Und dann erkläre ich ihnen, dass es keine kleinen



kleinste Engel genauso wichtig ist wie Maria.»

«Geh mal zu Alice Wendlaken und erzähl ihr das!», sagte ich.

Mutter meinte, ich solle nicht so frech sein. Aber sie war nicht richtig wütend, weil sie wusste, dass ich Recht hatte. Man kann ein Krippenspiel ohne einen einzigen kleinen Engel spielen, aber keines ohne Maria.

Frau Armstrong wusste das auch.

Es hat jemand an der Tür geklingelt.»

Es hatte tatsächlich jemand an der Tür geklingelt. Es war mein Vater, der draussen stand in Hut und Mantel und sich gegen die Türklingel lehnte.

Als Mutter ihn hereinliess, zog er seinen Hut und machte eine demütige Verbeugung: «Liebe Frau, könnt Ihr mir einen Bissen zu essen geben? Ich habe seit drei Tagen nichts Anständiges mehr bekommen.» «Um Gottes willen, komm

Mittagessen zu kochen, und die Väter wollten sich im Fernsehen das Fussballspiel ansehen.

«Keine Angst, es wird nicht lange dauern», fing meine Mutter an. Mein Vater hatte ihr vorher gesagt, sie solle möglichst schnell machen, denn er wollte sich auch das Fussballspiel anschauen. Ausserdem wollte er auch gern etwas essen, sagte er. Er hätte die ganze Woche kein anständiges Essen bekommen.

SONDERSEITEN WEIHNACHT

«Zuerst möchte ich euch etwas von den Proben erzählen», sagte Mutter. «Wir werden jeden Mittwoch hier um halb sieben proben. Wir werden nur fünf Proben haben, deswegen müsst ihr bei jeder dabei sein.»

«Was ist, wenn einer krank wird?», fragte ein Kleiner aus der vordersten Reihe.

«Du wirst nicht krank werden», versicherte ihm meine Mutter und das war genau das, was sie heute früh zu Charlie gesagt hatte, als Charlie erklärt hatte, er wolle kein Hirte sein und er würde Bauchweh bekommen, wenn er einen spielen müsste.

«Die Kleinen aus der Vorschule und die Erstklässler werden unsere Engel sein. Das mögt ihr doch — oder?», fragte Mutter.

Alle sagten ja. Was konnten sie anderes sagen!

«Die älteren Jungen und Mädchen brauchen wir als Hirten, als Gäste in der Herberge und als Engelschor.» Mutter zog die Sache wirklich im Blitztempo durch und ich dachte, wie sich Frau Armstrong über all die Sachen aufregen würde, die sie einfach wegließ.

«Und dann brauchen wir Maria und Josef, die drei Weisen aus dem Morgenland und den Engel des Herrn. Das sind keine schwierigen Rollen, aber sehr wichtige. Deswegen müssen diese Kinder unbedingt zu jeder Probe kommen.»

«Und was ist, wenn sie krank werden?» Es war derselbe kleine Junge und man wurde direkt neugierig, was das für ein Kind war, das sich so für Krankheiten interessierte.

«Die werden auch nicht krank werden», sagte Mutter ein wenig unwirsch. «Nun, wir wissen alle, was für ein Mensch Maria war. Sie war ruhig und freundlich und gütig, und das Mädchen, das die Maria spielt, sollte versuchen, ebenso zu sein. Ich weiss, dass viele von euch bei unserem Krippenspiel die Maria spielen möchten, aber natürlich können wir nur eine brauchen. So werde ich erst einmal fragen, wer sich freiwillig dafür meldet, und dann entscheiden wir alle zusammen, welches Mädchen die Rolle spielen soll.» Das war ziemlich leicht zu sagen, solange die einzige Person, die jedes Jahr wieder ihre Hand erhob, Alice Wendlaken war.

Aber Alice sass nur da, kaute an einer Haarsträhne und schaute auf den Boden. Und die Einzige, die diesmal ihre Hand hob, war Eugenia Herdmann.

«Hast du noch eine Frage, Eugenia?», fragte Mutter. Ich glaube, das war der einzige Grund, den sie sich vorstellen konnte, weshalb Eugenia sich meldete.

«Nein», sagte Eugenia. «Ich will die Maria sein.» Sie schaute über ihre Schulter nach hinten. «Und Ralf möchte der Josef sein.»

«Jawohl», sagte Ralf.

Mutter starrte sie nur an. Es war wie in einem Kriminalfilm, wo die nette, kleine, alte, grauhaarige Dame einen doppeläufigen Revolver aus dem Handtäschchen zieht, zum Bankbeamten sagt: «Rück den Zaster raus, aber dalli!», und man dasitzt und es einfach nicht glauben kann. Mutter konnte das hier nicht glauben.

«Nun», sagte sie nach einer Minute. «Wir wollen erst ganz sicher sein, dass jeder eine Chance bekommt. Wer meldet sich sonst noch freiwillig für den Josef?» Niemand meldete sich. Das hatte noch nie jemand getan, besonders nicht Edgar Hopper. Aber er konnte sich nicht gegen seine Rolle wehren, weil er der Sohn vom Pfarrer war. Einmal, als er sich auch nicht freiwillig meldete und auch kein anderer, hörte ich später Pfarrer Hopper mit Edgar im Vorraum reden.

«Du wirst den Josef spielen», sagte Pfarrer Hopper. «Und damit basta!»

«Ich will aber nicht den Josef spielen», erwiderte Edgar. «Ich bin schon zu gross und ich komme mir dumm vor unter all den kleinen Kindern.»

«Das verstehe ich schon», sagte Pfarrer Hopper. «Ich kann das sogar mitfühlen. Aber bis sich jemand anderes für den Josef meldet, wird es an dir hängen bleiben.»

«Niemand wird das jemals tun», sagte Edgar. «Ich habe Gerald Becker fünfzig Cents angeboten, wenn er den Josef spielt, und er hat abgelehnt. Ich werde für den Rest meines Lebens den Josef spielen.»

«Nur Mut», sagte Pfarrer Hopper. «Vielleicht meldet sich doch mal jemand.»

Ich möchte wetten, er dachte dabei nicht daran, dass dieser Jemand Ralf Herdmann sein würde.

«Na gut», sagte Mutter. «Ralf wird

unser Josef sein. Nun, meldet sich niemand mehr als Maria?» Mutter schaute sich um und versuchte den Blick von irgendjemandem einzufangen. «Anette? Roberta? Alice, möchtest du dich dieses Jahr nicht freiwillig melden?»

«Nein», sagte Alice so leise, dass es kaum zu hören war. «Ich möchte nicht.»

Auch für die Weisen aus dem Morgenland meldete sich niemand ausser Leopold, Klaus und Olli Herdmann.

Da stand also meine Mutter und hatte ein Krippenspiel am Hals mit lauter Herdmanns in den Hauptrollen.

Eine Herdmann und eine Hauptrolle waren noch übrig geblieben und es bedurfte keiner besonderen Klugheit, sich auszurechnen, dass Hedwig den Verkündigungsengel spielen würde.

«Was muss ich tun?», wollte Hedwig wissen.

«Der Verkündigungsengel war der Engel, der den Hirten die Frohe Botschaft brachte», erklärte Mutter. Mit einem Mal begannen alle Hirten auf ihren Sitzen herumzurutschen, weil sie sich vorstellten, dass jede frohe Botschaft, die Hedwig ihnen brachte, mit einem blauen Auge verbunden sein würde.

Charles Freund Robby Michel hob die Hand und sagte: «Ich kann kein Hirte sein. Wir fahren nach Philadelphia.»

«Warum hast du das nicht schon vorher gesagt?», fragte Mutter.

«Ich hab's vergessen.»

Ein anderer sagte: «Meine Mutter will nicht, dass ich einen Hirten spiele.»

«Warum nicht?», fragte Mutter.

«Das weiss ich nicht. Sie sagte nur: Spiel keinen Hirten.»

Ein Einziger war ehrlich. «Hedwig Herdmann schlägt zu fest zu», sagte er.

«Hedwig wird überhaupt niemanden schlagen» sagte Mutter. «Was für eine Idee! Der Engel besucht die Hirten auf dem Feld, verkündet ihnen, dass Jesus geboren ist...»

«... und schlägt sie», sagte der Junge.

Er hatte natürlich Recht. Man konnte sich schon richtig vorstellen, wie Hedwig den Hirten rechte und linke Haken verpasste. Aber Mutter sagte, das sei völlig lächerlich.

«Ich möchte kein Wort mehr darüber hören», sagte sie. «Kein Hirte wird wegfahren oder krank werden», fügte sie noch hinzu, bevor der Junge in der ersten Bank fragen konnte.

Als dann alle heimgingen, nahm Mutter Alice Wendlaken beim Arm und sagte: «Alice, warum in aller Welt hast du dich nicht als Maria gemeldet?»

«Ich weiss nicht», sagte Alice wütend.



Aber ich wusste es. Ich hatte gehört, wie Eugenia Herdmann Alice erzählte, was mit ihr geschehen würde, wenn sie es wagte, sich freiwillig zu melden: die ganz gewöhnlichen, alltäglichen Herdmann-Tricks wie auf den Kopf hämmern, Hausaufgaben verschmieren und Würmer in die Manteltaschen stecken. «Das ist mir egal», sagte Alice zu ihr. «Es ist egal, was ihr tut. Ich bin immer die Maria im Krippenspiel!»

«Und nächstes Frühjahr», fuhr Eugenia fort und kniff die Augen zusammen, «wenn die Weidenkätzchen herauskommen, werde ich dir eines so tief in dein Ohr stecken, dass es keiner mehr rausholen kann. Dann wird es dort Wurzeln bekommen und wachsen und wachsen und du musst den Rest deines Lebens mit einem Weidenbusch im Ohr

herumrennen.»

Man musste sie bewundern. Das war das Schlimmste, was sich einer von ihnen jemals ausgedacht hatte. Natürlich können sich die meisten Leute nicht vorstellen, dass so etwas geschehen kann, aber es kann. Bei Olli Herdmann war es einmal passiert. Er bekam in der Schule fürchterliche Ohrenscherzen, und als ihm die Krankenschwester mit ihrer kleinen Lampe ins Ohr leuchtete, schrie sie so laut, dass man es draussen auf dem Pausenhof hören konnte: «Dem wächst ja was aus dem Ohr!»

Sie mussten Olli ins Krankenhaus bringen und ihm dort ein Weidenkätzchen aus dem Ohr operieren.

Das war der Grund, warum Alice sich nicht für die Maria meldete.

«Du weisst, dass sie das nicht alles

tun würde, was sie dir angedroht hat», sagte ich zu Alice, als wir heimgingen.

«Doch!», sagte Alice. «Die Herdmanns bringen alles fertig. Aber deine Mutter hätte es nicht zulassen sollen. Jemand sollte Eugenia aus dem Krippenspiel hinausschmeissen und die anderen auch. Sie werden etwas Schreckliches anstellen und alles verderben.»

Ich dachte, dass sie wahrscheinlich Recht hatte, und andere dachten das Gleiche. Zwei oder drei Tage lang war das einzige Gesprächsthema, dass die Herdmanns Maria und Josef spielten und die anderen Rollen auch.

Frau Kater rief Mutter an, um ihr zu sagen, dass sie sich den Kopf zerbrochen habe über die Herdmanns. Wenn sie schon unbedingt am Krippenspiel teilnehmen wollten, könnten sie doch vor der Tür die Programmzettel verteilen.

«Es gibt keine Programmzettel für das Krippenspiel», sagte Mutter.

«Vielleicht können wir welche drucken lassen, damit wir welche für sie haben.»

Alices Mutter sagte im Frauenverein, dass es Gotteslästerung sei, Eugenia Herdmann die Maria spielen zu lassen. Eine Frau, von der wir noch nie etwas gehört hatten, rief Mutter an und sagte, ihr Name sei Haselbeck, sie wohne im Westend und ob es wahr sei, dass Eugenia Herdmann in einem kirchlichen Spiel Maria, die Mutter des Herrn, darstellen sollte.

«Ja», sagte Mutter. «Eugenia spielt die Maria in unserem Krippenspiel.»

«Und der Rest von ihnen spielt auch mit?», fragte die Dame.

«Ja, Ralf ist der Josef und die anderen spielen die Heiligen Drei Könige und den Engel des Herrn.»

«Sie müssen verrückt sein», sagte Frau Haselbeck eiskalt zu meiner Mutter. «Ich wohne direkt neben dieser Bande mit ihrem Geschrei und Getöse und ihrer wahnsinnigen Katze und der Garagentür, die den ganzen Tag auf- und zudonnert. Ich sage Ihnen, Sie gehen lauten Zeiten entgegen!»

Fortsetzung folgt in den nächsten zwei Ausgaben bis Weihnachten

Barbara Robinson: «Hilfe, die Herdmanns kommen!» © Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 1974. © Barbara Robinson 1972. Die amerikanische Originalausgabe erschien unter dem Titel «The Best Christmas Pageant Ever» im Verlag Harper & Row, Publishers, Inc. New York. Deutsche Übersetzung: Nele und Paul Maar. Für die RZ-Weihnachtsseiten wurde der Text leicht gekürzt.

LESERBRIEFE

Zum Referendum

Mit dem Referendum gegen den Leistungsauftrag «Allmend und Verkehr» soll gemäss Referendumsbogen Verschiedenes verhindert werden. So die Abschränkungen am Eingang zu den Tempo-30-Zonen, obwohl dieser Beschluss des Einwohnerrates rechtskräftig ist. Oder das neue Buskonzept, das gar nicht dem Referendum untersteht. Auch der Kohlistiegreisel ist eine abschliessend – ohne Referendum – beschlossene Sache. Andererseits ist eine Fahrbahnverschmälerung an der Baselstrasse, gegen die allenfalls das Referendum ergriffen werden könnte, noch gar nicht spruchreif.

Dies alles sollte dem Referendumskomitee bekannt sein. Aber offenbar kennen dessen Mitglieder die grundlegenden Mechanismen des demokratischen Ablaufs nicht. Oder sie wollen es ganz einfach nicht wissen.

*Niggi Benkler, Statthalter
des Einwohnerrates, Riehen*

Tempo-30-Zonen – und die Sicherheit?

Um es nochmals zu wiederholen: Entgegen weit verbreiteter Meinung handelt es sich bei der Einführung von Tempo-30-Zonen nicht um Massnahmen mit dem Zweck, möglichst viele Automobilisten zu ärgern. Nein, es handelt sich vielmehr um Massnahmen, die die Sicherheit und die Lebensqualität vieler Menschen in diesen Wohngebieten verbessern sollen. Man kann diese Menschen ganz unterschiedlich bezeichnen: Kinder, Erwachsene, alte Leute, Velofahrer, Autofahrer, Motorradfahrer usw. Alle sind Menschen und immer wieder einmal Fussgänger und haben ein Recht auf Leben!

Nun, ich wohne schon lange in der Tempo-30-Zone, hab ein Auto in der Garage, hab ein Velo und bin dankbar um die Verkehrsberuhigung in diesen Wohngebieten. Wenn jetzt, bei der erweiterten Einführung von Tempo 30, einige Fehler passiert sind, ist das noch lange kein ausreichender Grund, um alles niederzureissen. Die Fehler sollten aber korrigiert werden! So gibt es einige aus Leserbriefen längst bekannte Beispiele von Abschränkungen bei Einmündungen, wo Handlungsbedarf dringend notwendig ist. Diese Abschränkungen wurden zu schnell, ohne die Konsequenzen vor allem für die Velofahrer vorausgesehen zu haben, montiert. Aber gerade weil es sich hier nicht um so genannte bauliche Massnahmen handelt, lassen sich diese Abschränkungen mit relativ kleinem Aufwand verschieben und redimensionieren – vorausgesetzt, es stellt sich in der Bauverwaltung niemand auf stur. Auf jeden Fall braucht es dazu kein Referendum.

Nun aber zum dringendsten Problem in unseren lieben Tempo-30-Zonen: Die Strassenkreuzungen sind dort nicht sicherer geworden, sondern unsicher bis sehr gefährlich. Man kann nicht ungestraft Stopp- und Vortrittsignale entfernen und meinen, die so genannte Eigenverantwortung bringe es dann schon. Es gibt Kreuzungen wie zum Beispiel die Verzweigung Schäferstrasse/Blutrainweg, wo die Strafe schon einige Male gekommen ist; nur trifft meistens die Falschen. Dass man aber das Problem bei den Gemeindebehörden wahrgenommen hat, lässt sich an den erbärmlichen Versuchen, eine nutzbringende Markierung anzubringen, nachweisen. Nur eben, die Versuche sind gescheitert, da untauglich, und die Verlegenheit scheint total. Warum eigentlich? Gut, die Phantasielosigkeit scheint hierzulande gross zu sein, aber ein kleiner Schritt über die Grenze könnte ja Früchte tragen, denn unsere Nachbarn im «Ländle» sind uns da weit voraus. An fast allen Kreuzungen in den dortigen 30er-Zonen wurde eine ebenso einfache wie effiziente weisse Markierung (jeweils an allen ineinander mündenden Strassen) angebracht, die sicher schon manchen Unfall

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendardium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendardium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Tel. 061 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

Die Redaktion

verhindert hat. Die Markierung besteht aus einer lang gezogenen Mittellinie vor der Kreuzung und einem breiten unterbrochenen Querbalken unmittelbar vor der Einmündung.

Kommen Sie doch einmal mit, wenn ich mit dem Velo oder mit dem Auto nach Lörrach-Stetten zum Markt fahre. Das sind nur ein paar Kilometer, aber wir werden über eine ganze Reihe derart markierter Kreuzungen fahren und ich bin überzeugt, Sie werden auch überzeugt sein. Ach, Sie meinen, das sei keine schlechte Idee, nur leider fehle uns die gesetzliche Grundlage um ...

Felix Dürler, Riehen

Neues Buskonzept

Sonntag, 30. November, 15:01 Uhr, mit dem Sechsertram aus der Stadt kommend, stellen wir mit Freude fest, dass für einmal der Anschluss auf den Bus 32 um 15:03 Uhr an der Haltestelle Riehen-Dorf gewährleistet ist. Der Bus folgt zwei Autolängen hinter dem Tram. Doch weit gefehlt, der Fahrer sieht nicht, dass fünf Fahrgäste mitfahren möchten. Oder kennt er etwa die Haltestelle nicht? Jedenfalls fuhr er in gestrecktem Tempo an der Haltestelle vorbei, um dann leer Richtung Rotengraben zu verschwinden.

Dies ist bei weitem keine Ausnahme, auch kam es des öfteren vor, dass, wenn jemand aussteigen wollte, trotz frühzeitigem Läuten an der Haltestelle nicht angehalten wurde.

Es macht den Anschein, dass ein grosser Teil der Chauffeure nicht nur einen miserablen Fahrstil aufweist, sondern während des Fahrens nicht bei der Sache ist. Dazu kommt noch, dass gegenüber den Fahrgästen und anderen Strassenbenutzern arrogantes und freches Benehmen festgestellt werden kann.

Ein Beispiel auch dazu. Am Samstag, 22. November, wollte ein älterer gehbehinderter Herr an der Haltestelle Steingrubenweg, vom Dorf kommend, durch die vordere Türe beim Chauffeur aussteigen. Dieser öffnet nicht, sondern fordert den Fahrgast in gehässigerem Ton auf, die hintere Türe zu benutzen, schliesslich sei er krank und es ist ja deutlich angeschrieben, dass im Winter die hintere Türe zu benutzen sei. Da der Fahrgast, sichtlich verunsichert, nicht reagiert, bequemt sich der Fahrer dann doch noch, nach Intervention meinerseits, dass ältere und behinderte Personen auch im Winter vorne ein- und aussteigen dürfen. Im Übrigen herrschten an diesem Tag keine winterlichen Temperaturen.

Diese Gegebenheiten veranlassten mich, nochmals einen Leserbrief zu diesem Thema zu verfassen, umso mehr sich trotz vielen Telefonaten und Briefen aus der betroffenen Bevölkerung an die Verantwortlichen sich keine sichtbaren Verbesserungen abzeichnen. Schade!

Denn nach wie vor «donnern» die Busse mit weit übersetzter Geschwindigkeit – 40 bis 50 km/h sind keine Seltenheit – den Steingrubenweg hinauf und hinunter. Hierfür nützt auch die durch die Gemeinde aufgestellte Geschwindigkeitsanzeige wenig. Kurz vor dieser Anzeigetafel wird auf Tempo 30 abgebremst, wenn überhaupt, danach aber wieder wie gewohnt weitergefahren. Es gibt auch Ausnahmen, diesen Chauffeuren sei gedankt. Bis auf wenige Fahrzeuge ist dabei der Lärm so gross, dass auf die Zimmerlautstärke eingestellte Musik locker übertönt wird, und dies notabene bei geschlossenen Fenstern.

Ich erwarte, auch im Namen vieler lärm- und abgaseplagter Anwohner, dass nun endlich und umgehend entsprechende Sofortmassnahmen getroffen werden. Zum Beispiel, dass:

- Nur noch die leisesten Fahrzeuge eingesetzt werden.
- Anständiges und best ausgebildetes Personal eingesetzt wird, wie wir es vom BVB-Personal gewohnt waren.
- Die Anschlüsse von und in die Stadt gewährleistet sind. Es kann nicht sein, dass mein Weg von der Arbeit nach Hause (Münsterplatz) von 15 bis 20 Minuten auf 50 Minuten verlängert wird, nur weil der Bus vor dem verspäteten Sechsertram wegfährt und nicht nochmals anhalten darf. Dies passiert mir übrigens mehrmals die Woche.
- Abends früher und an Wochenenden und Feiertagen morgens länger mit Kleinbussen gefahren wird.

In der Hoffnung, dass etwas zur Verbesserung der so nicht tragbaren Situation unternommen wird, danke ich .

Auch bedanke ich mich bei den Ver-

antwortlichen der Tempo-30-Massnahmen. Sofern diese eingehalten werden, ist eine markante Verbesserung der Wohnqualität mit wesentlich weniger Lärm und Gestank spürbar. Vielen Dank!

Hans-Peter Zürcher, Riehen

Spielplatz Rössligasse?

Signalisation und Schwellen machen die Rössligasse zwischen Baselstrasse und Gartengasse zur Spielstrasse. Nun eignet sich dieser Abschnitt jedoch nicht gerade als Tummelplatz für Freizeit und Sport, weil er vom Verkehr stark frequentiert wird: insbesondere von der Buslinie 32, dem Zulieferverkehr wie auch von wegfahrenden Benützerinnen und Benützern des Parkings. Falls Kinder überhaupt auf die Idee kommen, dort zu spielen, sind sie darum erheblichen Gefahren ausgesetzt. Aus diesem Grund bin ich über eine entsprechende Interpellation des liberalen Einwohnerrates Thomas Strahm froh und fordere den Gemeinderat dringend auf, Massnahmen zu ergreifen, um diesen Gefahrenherd zu entschärfen.

*Felix Werner, Präsident LDP
Riehen/Bettingen, Riehen*

Pacta sunt servanda?

Die Befürworter der zollfreien Strasse ziehen sich in Umgehung einer inhaltlichen Diskussion auf die Berufung auf den Staatsvertrag zurück und unterstreichen damit die Aussage der Vorsteherin des Baudepartements Basel-Stadt, Barbara Schneider, dass es nur noch um Positionen und nicht mehr um Inhalte geht. Frau Schneider hat sich im Übrigen keineswegs gegen den Staatsvertrag gestellt, sondern lediglich wiederholt darauf hingewiesen, dass das Projekt in seiner konkreten Planung veraltet ist. Dies wird doch wohl nach so vielen Jahren niemand ernsthaft bestreiten wollen. Allein weil es einmal so geplant wurde, muss dies heute nicht (mehr) richtig sein. Auch die Argumentation, die Gegner hätten doch für die Verzögerung gesorgt, die sie nun für die Veraltung heranziehen, zieht nicht. Seien wir doch froh, dass uns die Verzögerung die Möglichkeit gibt, frühere Fehler in der Planung noch auszuräumen und auf veränderte Gegebenheiten wie zum Beispiel die faktisch bereits bestehende Zollfreiheit zu reagieren. Barbara Schneider hat inzwischen gegenüber dem Weiler Oberbürgermeister Dietz Gespräche über eine entsprechend geänderte Strassenführung angeboten – offensichtlich gibt es da konkrete Ideen. Aber die Befürworter der zollfreien Strasse verbieten sich jedes Nachdenken auch nur über eine Planänderung, die vielleicht – unabhängig von der grundsätzlichen Frage der Notwendigkeit einer weiteren Verbindungsstrasse – wenigstens das ökologisch sehr empfindliche Auengebiet schonen könnte.

Abgesehen davon, dass weder Lörrach noch Weil noch Basel Vertragspartner des Staatsvertrages sind, sollten sich diejenigen, die den anderen an seine Vertragstreue erinnern, auch selber an dem Vertrag festhalten lassen. Artikel 22 Abs. 2 des Staatsvertrages erlaubt es jedem Vertragsstaat, Verhandlungen über eine angemessene Neuregelung einzufordern, wenn sich die bei Vertragsabschluss bestehenden Verhältnisse wesentlich geändert haben. Eben gerade dies ist heute der Fall.

Gemäss Art. 2 des Staatsvertrages ist die Verbindungsstrasse ohne Verzug an die Bundesstrasse 3 anzuschliessen. Doch ist in der Zwischenzeit dieser Vertragsbestimmung aus Schweizer Sicht die Grundlage entzogen worden, da die Zolllabfertigungseinrichtungen für den Warenverkehr am Zoll Otterbach schon vor Jahren eingestellt wurden, sodass der sowohl Riehen als auch das Hirzbrunnenquartier stark belastende Schwerverkehr die Zollfreistrasse nicht benutzen wird.

In den Artikeln 5 und 6 des Staatsvertrages werden die zoll- und sicherheitstechnischen Massnahmen aufgezählt, denen der Verkehr auf der Verbindungsstrasse nicht unterliegt. Als Folge der in den letzten 25 Jahren eingetretenen Veränderungen im grenzüberschreitenden Verkehr gelten diese Vergünstigungen – auch ohne Schengen-Abkommen – auch heute schon auf der über schweizerisches Hoheitsgebiet – das heisst die Lörracher- und die Weilstrasse – führenden Verbindung. Es braucht somit keine Strasse allein der Zollfreiheit wegen, diese ist de facto heute schon gewährleistet. Diese Verän-

derungen berechtigen die Schweizer Vertragspartner, auf der Grundlage des bestehenden Staatsvertrages Neuverhandlungen zu verlangen. Nichts anderes ist vom Basler Regierungsrat gewollt. Auch an diesem Bestandteil des Vertrages sollte man sich auf deutscher Seite festhalten lassen.

Michaela Paul, Lörrach

Eine Alibiübung

Nun hat der Lörracher Gemeinderat sein Versprechen eingelöst, die betroffenen Bürger zu den Planungen im Quartier Dammstrasse/Hammerstrasse zu informieren. Erfahren konnte man neben den Details zum aktuellen Planungsstand insbesondere die Betroffenheit vieler Bürger anhand ihrer Einwände, Fragen und Vorschläge.

Unterm Strich jedoch war die ganze Veranstaltung nur eine Alibiübung der Verantwortlichen. Die Pläne sind längst gefasst. Die betroffenen Bürgerinnen und Bürger dürfen hier und da ein bisschen mitteilen (Arbeitsgruppe), damit sie das Gefühl bekommen, vielleicht doch etwas bewegen zu dürfen und um damit das schlechte Gewissen der Planenden zu beruhigen. Wirkliche Mitentscheidung bleibt jedoch verpönt. Die so genannten Experten wissen es anscheinend besser: Da werden Autos und Lkws Strassen auf- und abgezählt, Zahlen hin- und hergeschoben, aber der Patient bleibt wie er ist: schwer krank.

Die Planung besteht aus nichts anderem als Umleitungen. So etwas nennt man Symptomverschiebung. Und für diese Professionalität werden zig Millionen Euro Steuergelder aus schon leeren Töpfen herausgepumpt. Eine Frage nach den Ursachen dieses Verkehrsdebakels? Fehlanzeige! Zu sehr hängen wir an unserer Bequemlichkeit namens Automobil. Dabei verfügen Lörrach und Weil ein für den Anfang gutes öffentliches Verkehrsnetz, welches sich durchaus weiter verdichten lässt und somit unsere Strassen insgesamt weit aus besser entlasten würde als jede neue Strasse oder Umleitung. Doch wie gesagt, die Verantwortlichen wollen davon nichts wissen und planen, wenn man ihre Prognosen weiterdenkt, den Verkehrskollaps.

Ivan Handrich, Lörrach

Allzeit bereit!

An der Novembersitzung des Einwohnerrates wurde unter anderem ein Anzug von Ernst Lemmenmeier und Konsorten abgeschrieben. Es handelt sich um die Erstellung eines Pfadihauses auf öffentlichem Grund. Dieser Anzug wurde im Januar 2001 eingereicht mit dem Ziel, für alle Pfadfinder in Riehen eine gemeinsame «Hütte» zu erstellen. Die finanziellen Mittel wären von privater Seite in Form von einer noch zu gründenden Stiftung gesponsert worden. Nach vielen Gesprächen und einer Vorlage an den Einwohnerrat im Januar 2002 ist leider nichts daraus geworden. Die Anzugsteller waren bereit, diesen an der letzten Einwohnerratssitzung abzuschreiben.

Das heisst aber noch lange nicht, dass die Pfadfinder in Vergessenheit geraten sind. Es hat wieder mehr Kinder und Jugendliche, die sich bei den Pfadi aktiv beteiligen, Grund genug, sich für diese Freizeitbeschäftigung einzusetzen. Der Lionsclub und die interessierten Einwohnerräte bleiben am Ball respektive in Kontakt mit den Pfadfindern und hoffen, dass in nächster Zeit doch noch ein geeignetes Gebäude oder Land gefunden wird. In diesem Sinn: Allzeit bereit!

*Christine Locher-Hoch,
Einwohnerin FDP, Riehen*

«Sich mit fremden Federn schmücken»

Seit Jahren schmücke ich während der Adventszeit mein Schaufenster, sowohl innen wie auch aussen. Dieses Jahr scheint es besonders gut gefallen zu haben. Auf jeden Fall war die Ausdekorierung schon am 1. Advent spurlos verschwunden und jemand anders darf sich jetzt daran erfreuen. Ich frage mich, wie man in dieser Besinnungszeit sich mit fremden Federn schmücken kann, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben.

Ich habe mich sehr über meinen Adventsschmuck gefreut, entstanden in Zusammenarbeit mit Blumen Breitenstein. Dieser Verlust stimmt mich traurig.

Katharina Binetti, Kontrast-Second-Boutique, Rössligasse 18, Riehen

GRATULATIONEN

Ingrid und Egon Baier-Gerber zur goldenen Hochzeit

rz. Heute Freitag, 5. Dezember, jährt sich zum fünfzigsten Mal der Hochzeitstag von Ingrid und Egon Baier-Gerber am Stellmattweg.

Die Riehener-Zeitung gratuliert dem Paar zur goldenen Hochzeit und wünscht ihm für die kommenden Jahre gute Gesundheit und noch viele glückliche Stunden der Zweisamkeit.

Lizenziat der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

rz. Aufgrund des im November bestandenen Abschlusses haben die nachfolgenden Damen und Herren mit Bürgerrecht bzw. Wohnsitz in Riehen und Bettingen von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel den Titel einer Licentiatin bzw. einer Licentiatum rerum politicarum erhalten: Philipp Bammerlin, von Riehen, in Basel; Patrick Matejcek, von Riehen, in Allschwil; Alexander Peruchoud, in Riehen; Kilian Reber, in Riehen; Christian Peter Schütz, in Riehen, und Christian Völker, in Bettingen.

Die Riehener-Zeitung gratuliert zum erfolgreichen Universitätsabschluss und wünscht viel Glück und Befriedigung auf dem weiteren beruflichen Lebensweg.

ZIVILSTAND

Todesfälle

Koller-Bär, Hans, geb. 1912, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Ackermann-Moll, Gertrud, geb. 1917, von Basel und Henschiken AG, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Hruz-Binar, Nadezda, geb. 1940, von und in Riehen, Bosenhaldenweg 26.

Nanz-Grütter, Walter, geb. 1927, von und in Riehen, Bettingerstr. 271.

Stohler-Hablützel, Hansfranz, geb. 1912, von Basel, in Riehen, Blutrainweg 58.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Grendelgasse 5, S B P 358, 819,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Paula Emma Morandini, in Riehen (Erwerb 20.5.2003). Eigentum nun: Gartenstrasse AG, in Basel.

Kilchgrundstrasse, S D P 2995, 1233,5 m², Terrain mit Schopf. Eigentum bisher: Heinrich und Johanna Kläui, in Riehen (Erwerb 27.7.1955). Eigentum zu gesamter Hand nun: Heinrich Niklaus Kläui, in Bern, Felix Christian Kläui, in Basel, und Andreas Kläui, in Zürich.

Talweg 25, P 123, 2035,5 m², Wohnhaus mit Garagengebäude. Eigentum bisher: Semi-Electronic AG, in Bettingen (Erwerb 1.11.2000). Eigentum zu gesamter Hand nun: Claudia und Thomas Lippuner, in Riehen.

IN KÜRZE

Arbeiten an der Erdgasleitung in Riehen

rz. Im Bereich der Kreuzung Baselstrasse/Erlensträsschen werden zurzeit durch die IWB Sanierungsarbeiten an der Erdgasleitung durchgeführt. Die Baustelle bedingt eine Verkehrsverengung der Baselstrasse, die aber über die gesamte Bauzeit zweispurig befahrbar bleibt. Das Erlensträsschen ist nur einseitig befahrbar. Der Verkehr auf der Kreuzung wird mit einer provisorischen Anlage geregelt. Die Arbeiten dauern noch rund vier Wochen.

Velokontrollen an der Orientierungsschule

rz. In der vergangenen Woche hat die Kantonspolizei auf Wunsch der Schulhausleitungen in den OS-Schulhäusern Burgstrasse, Wasserstelen und Hebel Velokontrollen durchgeführt. Dabei mussten insgesamt 62 Fahrräder, hauptsächlich wegen Defekten an der Beleuchtung, beanstandet werden. Die Eltern der betroffenen Schülerinnen und Schüler wurden schriftlich auf die festgestellten Mängel aufmerksam gemacht. Ordnungsbussen wurden nicht verteilt. Die Polizei erinnert daran, dass die Eltern die Verantwortung für den technischen Zustand der Fahrzeuge und die Sicherheit der Kinder tragen.

TIERWELT Über die Klippschliefer im Basler Zolli

Weder Fisch noch Vogel?



Die Elefanten sind möglicherweise ihre nächsten Verwandten. Eine Kap-Klippschliefer-Mutter mit ihrem Nachwuchs im Basler Zolli.

Foto: Jörg Hess

zgb. Schliefer hatten ihre Blütezeit im frühen Tertiär, also vor 40 bis 45 Millionen Jahren, als sie in reicher Artenvielfalt die neu entstandenen afrikanischen Savannen bevölkerten. Sie waren die dominanten grossen Weidegänger ihrer Zeit, die das schwer verdauliche Gras zwar schon mit Hilfe von Mikroorganismen, allerdings nur in einem ungekammerten Dünndarmsack verdauten. Doch dann entwickelten sich die wiederkäuenden Rinderartigen mit ihrem mehrkammerigen Hightech-Magen und der mechanischen Wiederaufbereitung des hoch gewürgten Nahrungsbreis. Dieser Typus der Grasverwertung war derart erfolgreich, dass die eher «altmodischen» grossen Schliefer rasch auf der Strecke blieben und sich nur noch als «Zwergformen» in ganz unwirtlichen Lebensräumen in die Neuzeit hinüberretten konnten.

Überlebt haben elf Schlieferarten etwa von der Grösse eines Murmeltieres. Fünf davon sind Klippschliefer, so auch die Kap-Klippschliefer im Zolli. Klippschliefer vermieden die Konkurrenz der Rinder, indem sie sich auf isolierte Felsformationen inmitten der Savanne, die so genannten Kopjes, zurückzogen und Körperbau wie auch Lebensweise an diesen unwirtlichen Lebensraum anpassten: Kurze Beine und kompakter Körperbau verraten den guten Kletterer, der Schwanz wurde als riskantes Anhängsel bei der Flucht in enge Felspalten «abgeschafft», dafür «erhielten» die elastischen Fussballen zusätzliche Schweissdrüsen, weil feuchte Füsse besser haften.

Niemand würde beim Anblick eines heutigen Schliers ahnen, dass ihre nächsten Verwandten ausgerechnet die grössten Landsäuger, die Elefanten, sein sollen: Rüsseltiere wie auch Schliefer sind Huftiere, die auf weichen Fussballen gehen, beiden fehlt die Gallenblase, beide haben brustständige Zitzen, bei beiden liegen die Hoden in der Bauchhöhle und bei beiden wachsen die oberen Schneidezähne lebenslang weiter, bei den Elefanten zu Stosszähnen, bei den Schlielfern zu kräftigen «Fängen», was für einen Pflanzenfresser ja eher ungewöhnlich ist. Andere Merkmale wie der Bau der Gliedmassen, des Oberkiefers oder des Mittelohrs weisen jedoch eher auf eine Verwandtschaft mit den Pferdeartigen, den Nashörnern oder den Tapiren hin.

So ungewöhnlich wie die Verwandtschaftsverhältnisse ist bei den Schlielfern die Fortpflanzung: Nach sieben Monaten gebären die Mütter eines oder zwei, manchmal bis zu sechs Junge, die bereits nach zwei bis vier Tagen feste Nahrung zu sich nehmen und nur rund einen Monat gesäugt werden müssen. Die Jungen der verschiedenen Mütter einer Kolonie schliessen sich in einem Kindergarten zusammen, denn die Mütter sind oft ein wenig unwirsch und da macht es mehr Spass, mit Gleichaltrigen herumzutollen.

Dieses Spielvergnügen kann man zurzeit im Zolli im Etoschahaus bei fünf Jungen beobachten, wenn sie sich nicht gerade wohlig auf den Wärmeplätzen räkeln und sich von den Strapazen erholen.

Besitzerwechsel

Der Lörracher Campingplatz im Grütt wechselt den Besitzer. Auf Beschluss des Gemeinderates werden Camping- und Minigolfplatz zum Höchstgebot von 525'000 Euro an eine Bieterin aus Rheinfeldern verkauft. Die Entscheidung fiel den meisten Gemeinderäten nicht leicht. «Leben & Wohnen» hatte ein Konzept samt Finanzierung in Erbpacht für ein Integrationsprojekt vorgelegt, den Campingplatz mit Behinderten und Nichtbehinderten zu betreiben. Die Stadt hatte sich vor der Entscheidung beim Regierungspräsidium Freiburg nach der Rechtslage erkundigt. Die Aufsichtsbehörde bestätigte die schon von Fachbereichsleiterin Marion Dammann im Ausschuss für Umwelt und Technik dargelegte Auffassung, dass das wirtschaftlichste Gebot den Zuschlag erhalten müsse. Das war, so Oberbürgermeisterin Gudrun Heuteblum, der Verkauf und nicht die Verpachtung.

Einschnitte

Die Ausschüsse des Lörracher Kreistags sind derzeit vor allem damit befasst, den Haushaltsplanentwurf 2004 ins Lot zu bringen. Das wiederum bedeutet hauptsächlich, Geld einzusammeln und zu sparen. Der grösste Posten im Sozialetat ist nach wie vor die Sozialhilfe. Für diese sind im Entwurf 17,8 Millionen Euro eingestellt. Und an dem Betrag sei «angesichts steigender Fallzahlen kaum zu rütteln», so Landrat Rübmann. Im Gegenteil, wegen der Entwicklung sei die Kalkulation eher mit Risiken behaftet. Eine Einschätzung, die Kammerer Gerd Albiez mit Blick auf das laufende Jahr bestätigte. Denn hier reichen 17,8 Millionen Euro gerade so zur «Punktlandung». Wirkliche Entlastung bringt nur die Kürzung oder Verschiebung von Investitionen. So sollen die Zuschüsse an die Gemeinden für den Bau von Kindergärten auf 120'000 Euro halbiert werden. Weitere Zuschüsse werden 2004 halbiert auf 290'000 Euro und die andere Hälfte erst 2005 ausgezahlt. Zudem wird das Darlehen zu Gunsten der Kreiskliniken um 130'000 Euro gekürzt.

Neue Ideen

Im «Dreiländergarten» in Weil am Rhein, dem ehemaligen Landesgartenschauengelände, soll sich im kommenden Jahr einiges bewegen. Dass dies wünschenswert ist, um das schöne Gelände stärker ins Bewusstsein zu rücken, darin sind sich alle einig. Jetzt gibt es eine ganze Reihe konkreter Ideen.

So soll das grosse Feuerwerk nachgeholt werden, das im Sommer erst wegen Regens und dann wegen Trockenheit abgesagt werden musste. Seine Idee sei, das Ereignis im kommenden Jahr in den Veranstaltungskalender zum 75-Jahr-Jubiläum der Stadterhebung einzubinden, vielleicht angereichert mit musikalischen oder anderen Programmpunkten, sagt alt Oberbürgermeister Peter Willmann als Vorsitzender des «Fördervereins Dreiländergarten». Beschlossen ist dies noch nicht, aber das Feuerwerk, so Willmann, «soll auf jeden Fall nachgeholt werden». Auch die Verwirklichung einer Bouleanlage an jener Stelle, wo zu Gartenschauzeiten der «Platz der Drei Länder» war, betreibt der Förderverein mit Nachdruck.

Ideen kommen aber auch aus anderen Ecken. So sollen in der Galerie im Kieswerk den ganzen März über Jazzkonzerte stattfinden, gefolgt von einer grossen Ausstellung mit Werken von Volker Scheurer, der in der Galerie im Kieswerk arbeitet. Vom 4. Juni bis zum 8. August schliesslich ist ein grosses Projekt zum Thema «Zeit» in Planung. Die Künstlergruppe «Quattro Plus» will hier um das Rasenoal, den Hadid-Bau und das Kieswerk herum aktiv werden. Die Planung steht noch nicht im Detail, sagen könne man aber schon, meint Volker Scheurer, dass fünf grosse Holzkuben entstehen werden. Das eine oder andere von dem, was von der Galerie ausgeht, könne auch in Verbindung mit dem Kulturamt geschehen. Kulturamtsleiter Tonio Passlick hat bereits Interesse signalisiert. Bewusst soll sich das «Zeit»-Projekt mit dem Openair-Kino überschneiden, in das das Kieswerk noch mehr als in diesem Jahr eingebunden werden soll. Auch qualitative Verbesserungen soll es hier noch geben, sagt Volker Scheurer. Schliesslich plant die Galerie Kieswerk drei Weinseminare in den ehemaligen «Gärten der Zukunft», die unter dem Motto «Wein – Landschaft – Kunst» stehen werden.

Die Arbeit des Weltladens sei heute noch so wichtig wie vor 25 Jahren, als der Laden gegründet wurde, meinte die Stellvertreterin der Oberbürgermeisterin, Ursula Vollmer, zur Eröffnung und freute sich über die gelungene Renovation. Gisela Talke erinnerte im Namen der Bürgerstiftung an die wechselvolle Geschichte des mittlerweile 200 Jahre alten Rathauses. Die Bürgerstiftung sei froh, mit dem Weltladen ein soziales Projekt im von ihr sanierten Haus zu haben. Das Erdgeschoss teilen sich der Weltladen, dessen Fläche doppelt so gross ist als vorher, und die Bürgerstiftung, die dort ein Büro eingerichtet hat.

Rainer Dobrunz

IMPRESSUM

Verlag:

Riehener-Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10

Internet www.riehener-zeitung.ch

E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch

Leitung Alfred Rüdüsühli

Redaktion:

Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)

Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:

Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

Inserate:

Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:

Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:

Fr. 76.- jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:

Dienstag, 17 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.